

Merseburger Correspondent.

Ersteinst:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrade Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Beamten.
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 85.

Mittwoch den 2. Mai.

1894.

Für die Monate Mai und Juni werden
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen
Postämtern, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweitsprechendste Verbreitung.

Die lax Stöcker.

Der Kampf um die Novelle zur Kirchengemeinde- und Synodalordnung ist vorbehaltlich der dritten Lesung zu Ende. Der Entwurf ist unverändert nach den Beschlüssen des Herrenhauses angenommen worden. Es steht also nur noch die Zustimmung der Regierung aus, die nach der bisherigen Lage der Sache nicht wohl zweifelhaft sein kann; es sei denn, daß das Staatsministerium aus den Verhandlungen im Abgeordnetenhaus und namentlich aus dem Gehörsen des Herrn Stöcker den Schluss zieht, daß die Regierung bei der Vorlegung des Gesetzes von falschen Voraussetzungen ausgegangen ist. Herr Dr. Vossie hat wiederholt versichert, das Gesetz soll ein Friedensgesetz sein. Aber was sagt Herr Stöcker? Die evangelische Kirche, also in diesem Falle die kirchlichen Vertretungen werden von der ihnen zustehenden Macht Gebrauch machen, um diejenigen, die nicht „den Glauben der Kirche“ haben, von den Wahlen zur kirchlichen Vertretung und von Kirchenämtern auszuschließen. Wir haben ja die Majorität, rief Stöcker höhnlisch dem Abg. Müllert zu; weshalb sollten wir von derselben keinen Gebrauch machen? In der That, zur Zeit haben, Dank der Gleichgültigkeit vieler Kreise und in Folge der Abneigung derselben, um die Glaubens- und Gewissensfreiheit zu kämpfen, Herr Stöcker und seine Gefolgsleute die Mehrheit in den kirchlichen Vertretungen. Aber die Herren sind damit nicht zufrieden. Es wäre ja doch möglich, daß die Vertreter der Gewissensfreiheit sich endlich ermannen und von unten herauf die Vertretungsorgane reformirten, frisches Blut hineinbrächten und auf dem Boden der Kirchenverfassung der Herrschaft der Stöckerischen ein Ende machten. Das Friedensgesetz des Herrn Dr. Vossie giebt der herrschenden Partei die Mittel in die Hand, durch Veränderung der kirchengesetzlichen Vorschriften über das Wahlrecht und das Geblüde einen unübersteiglichen Damm gegen die Vertreter der freieren Richtungen aufzurichten. Die Freikonfessionellen, Nationalliberalen und Freisinnigen haben den Versuch gemacht, dieser Gefahr vorzubeugen. Zum wenigsten die Bestimmungen über das Wahlrecht sollten nur unter Mitwirkung der Landesgesetzgebung geändert werden können. Der Versuch wäre gelungen, wenn die Entscheidung von der Mehrheit der Evangelischen im Abgeordnetenhaus abgegangen hätte. Das Centrum hatte von vornherein erklärt, es werde von dem Standpunkte aus, daß die Kirchengesetzgebungen von dem Staate möglichst unabhängig sein müßten, für die Vorlage stimmen. In der Commission aber haben die vier Vertreter des Centrums auf Grund einer Erklärung, die sich in dem Bericht leider nicht findet, davon Abstand genommen, in Einzelfragen den Vorschlag zu geben. Sie haben sich also bei der Abstimmung über die staatliche Bindung der Bestimmungen über das Wahlrecht enthalten und nur der Umstand, daß die 5 nationalliberalen Mitglieder und der freisinnige Vertreter die Commission verließen hatten, nachdem ihre Vermittlungsvorschläge seitens der Konserverativen kurzweg abgelehnt worden, hat die Ablehnung der Anträge herbeigeführt. Hätte das Centrum auch im Plenum diese Stellung festgehalten, so würde die Mehrheit der Evangelischen letzten Sonnabend den Antrag Emmeccerus' Beibehaltung angenommen und damit die gefährlichste Bestimmung der Vorlage beseitigt haben. Das Centrum aber hat sich bestimmen lassen, die in der Commission

beobachtete Taktik fallen zu lassen und Herrn Stöcker zum Siege zu verhelfen. Der Antrag Emmeccerus' Beibehaltung wurde mit 167 gegen 112 Stimmen abgelehnt. Gegen den Antrag stimmten 100 Konserverative, 8 Polen und 59 Mitglieder des Centrums; also 100 Evangelische und 67 Katholiken. Für den Antrag 112 Evangelische. Bei Stimmenthaltung der Katholiken wäre also der Antrag mit 112 gegen 100 Stimmen angenommen worden. In der Commission sowohl wie im Plenum hat der Cultusminister wiederholt erklärt, die Regierung habe gegen den Antrag Emmeccerus' Beibehaltung nichts einzuwenden. Er würde einen unbeschreiblich großen Werth darauf legen, daß von einer evangelischen Majorität, vielleicht von allen Evangelischen, das Gesetz angenommen würde. Das Ziel war nicht unerreichbar. Nach Annahme des Antrags Emmeccerus' Beibehaltung hätten nicht nur die Konserverativen, sondern auch die Freikonfessionellen und Nationalliberalen für das Gesetz gestimmt. Die 67 Katholiken aber haben den Herren Stöcker und Gen. zum Siege gegen die Freikonfessionellen, Nationalliberalen und Freisinnigen und zugleich über den Cultusminister verholfen. Die ganze Debatte und vor allem die offenherzigen Erklärungen des Herrn Stöcker haben den Beweis geliefert, daß der Cultusminister sich über die Tragweite des Gesetzes täuscht, wenn er in demselben, wie in den Motiven zu lesen steht, nichts anderes sieht, als eine Vereinfachung des kirchengesetzlichen Verfahrens. Die Stöcker-Hammerkeusche Richtung ist entschlossen, die Mittel, die ihr das Gesetz in die Hand giebt, auszunutzen, um alle Elemente, die für Gewissensfreiheit eintreten, aus den kirchlichen Körperschaften und Klöstern hinauszubringen; dagegen die Predigten des Herrn Stöcker zu hören und Kirchensteuern zu bezahlen, bleibt ihnen gestattet, wenn sie nicht vorziehen, aus einer Gemeinschaft, der sie nur äußerlich angehören können, auszuscheiden. Dieses Gesetz, welches der evangelischen Kirche Preussens den Frieden geben soll, wird der erste Schritt zur Zerkünderung und zur Auflösung der Union sein. Will man eine Selbstständigkeit und Freiheit der Kirche — nicht Freiheit à la Stöcker — so muß man von unten anfangen und den Gemeinden das Recht geben, Geistliche nach ihrem Herzen zu wählen, ihnen aber nicht Geistliche nach dem Willen Stöcker's aufzuzwingen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Von den österreichischen Erzherzögen ist Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, der Thronfolger, zum Kommandanten der 38. österreichischen Infanterie-Brigade, Erzherzog Friedrich zum Feldzeugmeister ernannt worden.

Frankreich. Der Anarchistenprozess Henry in Paris hat am Sonnabend den erwarteten Abschluß gefunden. Nach längerer Verathung ist vom Schwurgericht auf Todesstrafe gegen Henry erkannt worden. Henry wird also dieselbe Strafe erleiden, wie seine anarchischen Vorgänger Ravachol und Baillaut. Das Urtheil war nach dem zweifelhaften Thatbestand selbstverständlich, bei aller Furcht vor der Rache der Anarchisten durften die Geschworenen zu keiner andern Entscheidung kommen. Leider ist auch mit der Unschädlmachung dieses Verbrechers keine Gewißheit gegeben, daß nun den anarchischen Attentaten Einhalt geboten sein wird. Die Erwartung, durch Henry den Zusammenhang der anarchischen Verbrecher zu erfahren, hat sich leider als vergeblich erwiesen. Es bleibt nur noch die Hoffnung, daß es den Londoner Polizei gelingen wird, im Anschluß an die Verhaftung eines der anarchischen Hauptagenten weitere, schwerwiegendere Entdeckungen zu machen. — Ueber den Schluß des Prozesses tragen wir noch folgendes nach: Der Staatsanwalt beantragte gegen Henry die Todesstrafe, während der Verteidiger in Anbetracht der Jugend, des Mangels an Einsicht und

der angeborenen Eigenschaften des Angeklagten für mildernde Umstände plädirte. Schon vorher hatte Doctor Coupill, ein Freund von Henry's Vater, Henry für verrückt erklärt, sein Vater sei an Gehirn-entzündung gestorben, und Henry selbst habe einen schweren Typhusanfall gehabt, Henry rief aber wüthend: „Parдон, ich bin nicht verrückt. Ich danke Ihnen, daß Sie meinen Kopf retten wollen, mein Kopf hat aber nicht nötig, gerettet zu werden. Ich bin vollkommen zurechnungsfähig und beantrage die volle Verantwortlichkeit für alles, was ich gethan habe.“ Während die Geschworenen sich zur Verurteilung zurückzogen, rauchte Henry eine Cigarette und unterhielt sich mit seinen Verteidigern. Dem Gerichtsschreiber erklärte er, er möge sich alle Mühe ersparen, ihn zum Unterzeichnen seiner Verurteilung zu veranlassen. Nach dreiviertelstündiger Verathung wurde dann der Spruch der Geschworenen, der auf Todesstrafe lautete, verurteilt. Nach Beendigung der Sitzung wurden ihm Sträflingskleider und eine Zwangsjacke angelegt. Geleitet von vier mit Revolvern bewaffneten Sattgardisten ging es in Zellenwagen zum Gefängnisse La Fougère, wo er in der Wärberralle internirt wurde. — Der Ministerpräsident Casimir Périer hat sich bei einem Bankett in Lyon, wohin er sich mit den Ministern Burdeau und Marty zur Eröffnung einer gemeinlichen Ausstellung begeben, über die innere politische Lage ausgesprochen. Demselben konnten nicht gegen die Regierung, sondern nur unter Mitwirkung und auf die Initiative der Regierung durchgeführt werden. Das gegenwärtige Cabinet bestche auf der Umgestaltung des Budgets. Gleichgültig mit den Gesetzen müßten aber die Sitten geändert werden. Die Privilegieten, die welche im Ueberflusse leben, müßten ihre sozialen Verpflichtungen als weitergehend auffassen und sich darin finden, einen etwas schwereren Antheil an den öffentlichen Lasten auf sich zu nehmen, damit diejenigen erleichtert würden, die das tägliche Brot für ihre Familie mit ihrem Tagelohn erkaufen müssen. Uebrigens kam es anlässlich der Anwesenheit der Minister in Lyon dort zu einigen kerulischen Demonstrationen, welche jedoch die Mehrheit der Bevölkerung zu Gegenkundgebungen veranlaßte, bei welchen der Leiter der „France libre“ schwer mißhandelt wurde.

Italien. Die italienische Kammer genehmigte am Sonnabend mit 167 gegen 40 Stimmen das Budget des Ministeriums des Innern.

Belgien. Eine neue Bombenexplosion hat in Lüttich stattgefunden. Sonnabend Abend um halb 10 Uhr explodirte an der Eingangstür der Kirche Saint Jacques eine Bombe, welche auf einen Haufen Steine gelegt war. Mehrere Fenster-scheiben der Kirche und der benachbarten Häuser wurden zertrümmert; Personen sind nicht verletzt worden. Die Lütticher Polizei verhaftete am Sonntag sechs Anarchisten, welche alsdann von dem Untersuchungsrichter vernommen wurden.

Spanien. In Spanien haben Ergänzungswahlen zum Senat und zur Kammer stattgefunden, die mit einer einzigen Ausnahme ministeriell ausfielen.

England. Die Königin Victoria ist am Sonntag Abend wieder in Windsor eingetroffen.

Serbien. Der König hat in der That den Ullas zur Restituirung seiner Eltern erlassen. Derselbe erklärt auf Vorschlag des Ministerathes die Entscheidung der Reichsversammlung und der Stajischina, betr. die Eltern des Königs, für verfassungswidrig und ertheilt dem König Milan und der Königin Natalie die ihnen als Mitgliedern des königlichen Hauses verfassungsmäßig zustehenden Rechte wieder. — In Serbien verläutet schon, daß nachdem Erbprinz Milan als Mitglied des königlichen Hauses wieder anerkannt sei, er während einer mehrmonatlichen Reise König Alexander in das Ausland, wobei dieser auch die Königinmutter Natalie besuchen wird, die Regentenschaft übernehmen werde. — In einer Revolte ist es in der serbi-

jenen Kreisstadt Palanta gekommen. Die radikale Gemeindeverwaltung weigerte sich, die Anordnungen des Finanzministers Perowitsch betreffs der Steuererhebung nachzuführen. Dem Geleite entsprochen wurde die Staatsverwaltung hiermit beauftragt, der aber die Gemeinde die Ausföhrung der notwendigen Belege verweigerte. Es kam zu einer Revolte, so daß die bewaffnete Macht einschreiten mußte. Nach Verlauf einer Stunde war die Ordnung wieder vollständig hergestellt; mehrere Auführer wurden verhaftet, einige Personen sind verwundet. Im Laufe des Nachmittags genüigten alle Einwohner ihrer Steuerpflicht.

Brasilien. In Brasilien scheint der Bürgerkrieg eine neue Verschärfung zu erfahren. Nach Meldungen aus Montevideo suchen Saldanha da Gama und die übrigen entkommenen und geflüchteten Brasilianer fortwährend, wieder in Rio Grande einzubringen; die brasilianischen Kriegsschiffe sind mit 170 Brasilianern nach der Insel Ascension abgegangen. Infolge des Entweidens der brasilianischen Flüchtlinge von den portugiesischen Kriegsschiffen sind die Kommandanten des „Mindello“ und „Abuzerque“ ihrer Stellung entbunden und werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden, welches unteruchen soll, wem die Schuld an dem Entweichen trifft.

Samoas. In der Samoafrage scheint nun schließlich doch alles beim Alten bleiben zu sollen. Der „Standard“ läßt sich aus Berlin melden, daß wenig Aussicht vorhanden sei, daß die gegenwärtige Dreierregierung auf Samoa ein Ende erreicht, da weder England noch Deutschland oder die Vereinigten Staaten geneigt zu sein scheinen, auf ihre Obliegenheiten zu verzichten oder die Verwaltung der Inseln einer einzelnen Macht abzutreten. Höchstens dürfte die gegenwärtige Verwaltung einige Veränderungen erfahren.

Deutschland.

Berlin, 1. Mai. Der Kaiser hat gestern Mittag 2 Uhr Schloß verlassen und ist abends 7 Uhr auf Schloß Friedrichshof zum Besuch der Kaiserin Friedrich eingetroffen. Heute Abend gebührt der Kaiser Friedrichshof zu verlassen, am 2. Mai früh 8 Uhr auf der Wildpark-Station einzutreffen und von da ab im Neuen Palais zu residieren.

— (Dem Erbprinzen von Koburg) hat der Kaiser den Schwarzen Adlerorden verliehen.

— (Der Kaiser) hat in seiner Kundgebung an den Bürgermeister Votisch seine Freude darüber ausgesprochen, daß er nun in München ein Haus als kaiserliches Wohnsitz besitze. Dazu bemerkte die „M. N. Nachr.“: Diese Worte erinnern uns an die Hofschickel, daß die Hohenzollern noch einen anderen Besitz innerhalb Bayerns Grenzen haben und zwar gemeinschaftlich mit den Wittelsbachern. Es ist das die alte Hohenzollernburg in Nürnberg. Es war am 30. August 1866, acht Tage nach dem Friedensschluß, als König Ludwig II. an König Wilhelm von Preußen einen Brief richtete, in dem er ihm den Mitbesitz der Hohenzollernburg anbot. Der Brief ist in H. von Sphels Werk „Die Begründung des deutschen Reiches durch Wilhelm I.“ mitgeteilt. Er lautet:

„Nachdem der Friede zwischen uns geschlossen, und eine feste und dauernde Freundschaft zwischen unseren Häusern und Staaten begründet ist, drängt es mich, hier auch einen äußeren symbolischen Ausdruck zu geben, indem ich Ew. Königl. Majestät anbiete, die ehrwürdige Burg Ihrer Majeestät in Nürnberg gemeinschaftlich mit mir zu besitzen. Wenn von den Zinnen dieser gemeinschaftlichen Almenburg die Banner von Hohenzollern und Wittelsbach vereinigt wehen, möge darin ein Symbol erkannt werden, daß Preußen und Bayern einträglich über Deutschlands Zukunft machen, welche die Vorhebung durch Ew. Königl. Majestät in neue Bahnen gelenkt hat.“

— (Nachträge zum Kaiserbesuch in Friedrichshof.) Daß der Besuch des Kaisers in Friedrichshof, so schreibt die „Völn. Volksztg.“, mit einem Mißklang endete, der durch einen Versuch des Fürsten Bismarck, die Unterhaltung auf das politische Gebiet hinüberzuführen, entstand, ist Hofschickel. Der Kaiser wünscht mit seinem Altrichsfürsten als Menschen die besten Beziehungen zu haben, will aber auf seine politischen Recepte nicht eingehen. Demum macht Fürst Bismarck, welcher von der Annäherung des Kaisers mehr erwartet hatte und als der Kaiser beabsichtigte, jetzt wieder fröhlich-freudigste Opposition, und eines der Bismarckblätter konnte dieser Tage von der „klüglichen Ironie“ sprechen, welche darin liegt, daß die Unterhaltung in Friedrichshof die „neue Bewaffnung“ betroffen habe. Es ist aber bekannt, daß der Kaiser es streng vermeiden, mit Politikern, welche ihn früher nahestanden, politisch zu sprechen. So haben auch bereits Graf Waldersee und v. Puttkamer die Erfahrung ge-

macht, daß sie dem Kaiser nicht mehr in politische Gespräche hineinziehen konnten, obwohl sie es darauf anlegten.

— (Ein Erlaß des Kultusministers) betreffend die Neuordnung der über das Ziel der Volksschulen hinausgehenden Mädchenschulen soll, der „Post“ zufolge, in nächster Zeit veröffentlicht werden. Die Neuordnung würde Ostern 1895 in Kraft treten.

— (Der Finanzminister Dr. Miquel) leidet, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, in Folge von Ueberarbeitung seit einiger Zeit viel an neuralgischen Kopfschmerzen. Mit Rücksicht hierauf und in Anbetracht des Umstandes, daß die Kraft des Chefs der preussischen Finanzverwaltung durch die Vorbereitung der Einführung des Communalsteuer- und des Vermögenssteuergesetzes noch auf längere Zeit sehr in Anspruch genommen sein wird, sieht zu erwarten, daß Herr Dr. Miquel, wenn er auch nicht aufhört, die Weiterführung der Steuerreform in Reiche nach besten Kräften zu fördern, doch die Hauptlast für dieselbe dem Staatssecretär Grafen von Posadowsky überlassen wird.

— (Graf Eulenburg) hat in der Sonntagsabendsitzung des Herrenhauses durch den Grafen Hohenhausen Veranlassung erhalten, seine bekannte Verfügung, welche die Beamten an den Erlaß von 1882, betreffend das Verhalten bei den Wahlen, erinnert, zu verteidigen. Graf Hohenhausen hatte bestritten, daß zu dieser Verfügung ein Anlaß vorgelegen habe. Darauf entgegnete Graf Eulenburg: „Ich glaube, Herr Graf Hohenhausen kann sich nicht weit ungehen haben, wenn er mir vorwirft, daß ein Anlaß zu der Verfügung nicht vorgelegen habe. Es ist bereits gestern von mir darauf hingewiesen worden, daß die wirtschaftlichen Kämpfe in der Regel einen scharfen Charakter annehmen und in den ländlichen Kreisen namentlich sich auf alle Schichten erstrecken. Es war sehr natürlich, daß eine Anzahl Landräthe in die landwirtschaftliche Bewegung in ihren Kreisen mit hineingezogen wurden und dabei in Gefahr geriethen, mit den Pflichten, die ihr Amt ihnen auferlegt, in Conflict zu kommen. Das, meine Herren, war genügende Veranlassung für mich, eine Verfügung zu erlassen, welche in dieser Beziehung eine Warnung enthielt und die Herren darauf aufmerksam machte, daß es in ihrer Stellung ein Waag gebe, welches nothwendig innegehalten werden müsse und dessen Einhaltung unter allen Umständen sicher zu stellen mir oblag.“ Schließlich möchte sich Graf Eulenburg an den konservativen Wärrern, die unter Führung der „Kreuzztg.“ die in Rede stehende Verfügung, als im Widerspruch mit dem kaiserlichen Erlaß von 1882 handelnd, bekämpft haben. Anknüpfend an die Bemerkung des Grafen Hohenhausen, der Minister werde es natürlich finden, wenn man im Lande und unter Nichtbeamten die Verfügung und ihren Inhalt nicht für zureichend gehalten habe, sagte Graf Eulenburg: „Nun ist mir sehr wohl bekannt, daß allerdings auch anders geurtheilt werden ist. Aber, meine Herren, ich muß Ihnen aufrichtig sagen, ich habe niemals geglaubt — und wenn nicht in vollem, so doch in überwiegendem Maße hat sich das bestätigt — ich habe niemals geglaubt, daß die Konservativen das anders beurtheilen würden. Die haben besonders das volle Interesse daran, daß die Beamten S. M. des Königs sich stets und voll der Pflichten bewußt sind, welche ihr Amt ihnen auferlegt und ich bin überzeugt, daß sie mich in der Aufrechterhaltung dieses Grundgesetzes auch fernesthins unterstützen werden.“ Jetzt wissen „Kreuzztg.“ u. Gen. wenigstens, wie Graf Eulenburg über sie urtheilt.

— (Die „Kreuzzeitung“) meint, die liberalen Gegner der kirchengefetz-Novelle würden nach der Niederlage vom Sonnabend gut thun, wenn sie von der Sache vorläufig nicht mehr reden. (Sollte das der „Kreuzztg.“ unangenehm sein?) Ferner wünscht das Blatt, auch die Staatsregierung möge aus diesen Vorgängen eine Lehre ziehen. „Bei einem Scharfblick muß sie zu der Erkenntniß kommen, daß diejenige Partei, welche sich in während der Vertheidigung als staatsmännlich ausspielt und sich gen als die Vertreter des gebildeten Bürgertums bezeichnen, für eine zielbewußte Regierung keine empfehlenswerthe Stütze sein kann.“ Sind etwa die evangelischen und katholischen Reaktionen eine bessere Stütze?

— (Ein Nichttrauensvotum) in scharfer Form hat der Reichsvorstand des Bundes der Landwirthe, Graf Dohna-Waldack, dem Grafen Dönhoff-Friedrichstein namens des Bundes der Landwirthe erstellt. Das Schreiben, welches möglichst prägnant gehalten ist, wird in der „Kreuzzeitung“ veröffentlicht. Es wird dem Grafen Dönhoff darin bemerkt gemacht, daß er vor seiner Abstimmung zu Gunsten des russischen Handelsvertrags hätte sein Mandat niederlegen müssen. Bekanntlich hat aber Graf Dönhoff erst dem russi-

schen Handelsvertrag zugestimmt, nachdem ihn eine Wählerversammlung dazu ermächtigt hatte. Diese Versammlung aber, so heißt es in dem Schreiben des Grafen Dohna, sei incompetent gewesen, „da nur die Versammlung des Bundes der Landwirthe Sie von dem lediglich derselben gegebenen Versprechen entbinden konnte.“

— (Gegen Herrn v. Pöhl) ist in seinem eigenen Wahlkreis Sorau-Forsit wegen seines Wollzollantrags die Stimmung sehr erbittert geworden. Forsit besitzt bekanntlich eine sehr ausgedehnte Textilwarenfabrikation. Das „Forster Tagebl.“ meint, die Wähler des Herrn v. Pöhl würden diesem schon Auskunst geben, welchen Eindruck gerade der Wollzollantrag dort im Kreise gemacht habe. Derartige Anträge würden wenig Gelegenheit aufkommen lassen, die Wölle der Persönlichkeit zu spinnen.

— (Im Prozeß Thüngen) ist auf den 8. Mai Termin anberaumt.

— (Die Produktionskosten für Getreide.) Graf Kanitz ist zwar nicht ganz mit sich selbst darüber einig, ob bei den gegenwärtigen Preisen die Agrarier mit 40 oder 50 Mark unter den Produktionskosten bleiben; aber er und seine Freunde sind darüber einig: daß die Landwirthe zur Zeit eine Bodenrente überhaupt nicht beziehen, weil der Ertrag ihrer Produktion unter den Produktionskosten bleibt. Was sind aber Produktionskosten? Im Landwirthschaftlichen Verein des Kreises Jüterburg hat ein sehr angelegener Großgrundbesitzer, der freiwillig dem Bund der Landwirthe nicht angehöret, davon, wie trügerisch die Berechnung der Produktionskosten ist, ein sehr interessantes Beispiel mitgeteilt. Derselbe berichtet nach einer Mittheilung der „Dan. Ztg.“ Folgendes: „Vor etwa 7 Jahren wurde im Kreise J. eine Commission gewählt mit dem Auftrage, möglichst genau die durchschnittliche Höhe der auf den ländlichen Grundbesitz lastenden Schulden, den Werth des Bodens sowie die Produktionskosten für Getreide für den Morgen festzustellen. Nach dem Ergebnis der angestellten Ermittlungen hatte der preussische Morgen in diesem Kreise einen Werth von 200 Mk. und war belastet mit 100 Mk., sodas im Durchschnitt dem Grundbesitzer ein Vermögen von rund 100 Mk. für den Morgen verbleibt. Die Commission einigte sich ferner dahin, daß die Produktionskosten pro Morgen nicht unter 60 Mk. angenommen werden können, wenn der Landwirth seine Rechnung finden soll. Nun hat aber in demselben Kreise nach dem landwirthschaftlichen Verein festgestellten Eritergebnissen der Morgen in den letzten Jahren nicht mehr als 30—35 Mk. eingebracht. Es ergibt sich also ein Fehlbetrag von 25—30 Mk., und das gesammte im Grundbesitz angelegte Vermögen müßte, wie eine einfache Rechnung ergibt, in spätestens vier Jahren aufgebraucht sein. „Da ist es doch sehr merkwürdig“, so schloß unser Gewährsmann, „daß wir noch immer wirtschaften, obwohl nach jenen Ermittlungen“ schon sieben Jahre vergangen sind. Ja, wenn ich meine Erfahrungen mittheilen darf, so schließen die letzten Jahre trotz der billigen Getreidepreise sogar günstiger ab, als manche der früheren.“ — Was sagt Graf Kanitz dazu?

— (Wegen Verdachts der Spionage und Majestätsbeleidigung) ist in Thorn ein Schüler des Realgymnasiums, der siebenjährige Unterthaner Szwoz, der Sohn eines russischen Unterthans, verhaftet worden. Die Verhaftung hat naturgemäß großes Aufsehen in Thorn erregt. Der Vater des Verhafteten lebt als Privatmann abwechselnd in Odessa oder Bialystok; sein Bruder ist Offizier der russischen Armee. Der Verdacht ist dadurch erregt worden, daß er bei Spionage keine Zeichnungen über die Lage der Festungsports anfertigte unter Abwägung von Entfernungen. Bei einer vom Grafen Staatsanwalt angestellten Hausdurchsuchung wurden derartige Zeichnungen gefunden, so daß die Anklage wegen Landesverrats möglichst ergeht. Weiter soll Szwoz bei einer Kaiser-Geburtsfeier schwere Majestätsbeleidigungen ausgeföhrt haben. Bis Ostern 1893 besuchte er ein Gymnasium in Ostpreußen.

— (Colonialpolitik.) Der bisherige Vicegouverneur von Ostafrika, Major Brodem, ist bereits in Berlin eingetroffen und der „Berl. Presse“ zufolge schon im Auswärtigen Amt vernommen worden. Er soll aus dem Colonialdienst ausscheiden und wieder in die Arme zurücktreten. Auch Kanzler Leitz ist aus Kamerun bereits in Deutschland eingetroffen, hat sich aber im Auswärtigen Amt noch nicht gemeldet. — Aus Südwestafrika sind weitere Berichte über die Streifzüge der Schutztruppe eingetroffen. Sie hat weite Gebiete zwei Monate lang durchzogen ohne je einen Widerst zu Gesicht zu bekommen. Major v. Lentwein soll um 200 Mann Verstärkung gebeten haben.

Große Gelegenheits-Posten

in **Damen-Kleiderstoffen**, nur letzte Neuheiten, welche der vorerickten Saison wegen bedeutend unter dem Werthe eingekauft sind, gehen täglich ein und kommen zu **ganz enorm billigen Preisen** zum Auschnitt.

Merseburg. Otto Dobkowitz. Entenplan.

Die gesammten Bestände in **Damen-Regen-Mänteln, Jackets, Visites, Capes, Kragen etc.** werden zu **Ausverkaufspreisen** abgegeben.

B. Weniger, Merseburg, Preusserstr. 17.

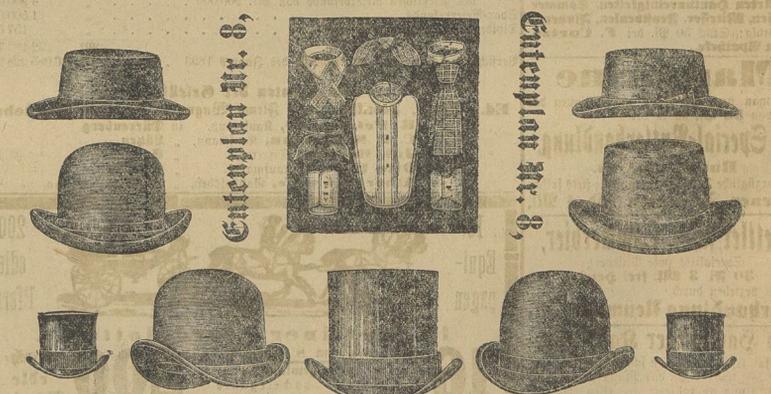
Tuche, Buckskins, Paletotstoffe und Hofenzeuge etc.
 im Auschnitt zu billigsten Preisen.
 Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maß, sowie Livreen und Uniformen unter Uebnahme jeder Garantie.
 Schlaf- und Reisedecken, Pferddecken in Wolle und wasserdichtem Segeltuch, Feine Sporhemden (eigene Anfertigung), Westen und Futterstoffe; Wachstuche, Ledertuche, Brille und Friese.
Alleinverkauf der reinwollenen und farbigen Buckskins der Stauffer Tuchfabrik und der vorzüglichen reinwollenen, 145/190 cm großen Pferddecken (keine Haardecken) der Dorster Deckenfabrik zu Engros-Preisen.

Feinste Tafelbutter,
 Vollmilch und Magermilch,
 Buttermilch, täglich frisch,
 auch am Morgen zu haben,
 saure und süße Sahne.
 Einburger à Pfd. 30 Pf.,
 Garzfäse 3 Stück 10 Pf.,
 2 " 10 "
 Camembert (franz. Weichkäse),
 Quart à Pfd. 15 Pf.
 empfiehlt
Dampfmolkerei Merseburg,
 Carl Rauch,
 Amtshäuser 8a. Markt 28.

Ketten!

Halfterketten,
 Stangenketten,
 Brustketten,
 Gurtketten,
 Rühlketten,
 Döhsenjaume,
 Döhsenstränge,
 Pferdestränge
 empfiehlt sehr billig um damit zu räumen
Albert Bohrmann.

J. G. Knauth & Sohn,



empfehlen ihr großartiges Lager aller Neuheiten in **Chapeau Claque, Seiden, Cylinder, Filz, Voden- und Strohhüten**, prämiirte Fabrikate, für Herren, Knaben und Kinder.
Schlipse, Handschuhe, Sammiträger, Vorhemdchen in weiß und bunt, **Commerpantoffeln, Ricadoschuhe**.
 Alle Sorten **Mützen** in Seide, Stoff, Voden, Leinen, deutschen und englischen Fabrikats.

Markt 7. **F. A. Hammer,** Markt 7.
 Drechslermeister,
 empfiehlt sein Lager von
Stöcken, Regenschirmen für Damen und Herren, Pfeifen, Cigarrenspitzen, Portemonnaies, Ring- und Courier-taschen, Reiserosellen, Cigarrenetuis, Bijouterie, Holz-, Galanteriewaaren, Kämmen von Gummi und Horn, Horn-nadeln, Pfeifen, Kopf- und Kleiderbürsten, Taschen-bürsten, Messer, Croquet-, englische Ballspiele etc.
 Alle in das Fach schlagende **Arbeiten** sowie **Reparaturen** werden schnell, solid und billig ausgeführt.

Restaurant z. Schützenhaus.

Donnerstag (Himmelfahrt)
großes Montstre-Concert und Vorträge.
 Anfang 4 Uhr. Entrée frei.
 Hierzu ladet ergebenst ein **H. Spahn.**

Wilh. Kieslich,

Rossmarkt Nr. 3,
Drogen- und Farbwaaren-Handlung,
 offerirt:
Bernsteinsußboden-Lack in allen Farben, besser und dauerhafterer Anstrich für Fußböden. Der Lack wird los und in jedem Quantum abge-gelassen. Der Vorteil liegt darin, daß man nicht gestrichen ist, wieder eine ganze Büchse zu kaufen, wenn nur noch ein kleineres Quantum be-nötigt wird. Preis für 1. Qualität p. kg 2,20 Mk., II. Qual. 2,00 Mk.
D. Friese's Bernsteinsußlackfarbe à 1 kg-Büchse 2,25 Mk.
Deifarben, mit bestem Leinölsirnis verrieben, in jeder gewünschten Farbe, zum Anstrich von Fußböden, Fenstern, Gartenmöbeln etc., klebt absolut nicht.
Leinölsirnis, weiß und braun, das Beste was es giebt.
Lacke, als Copal, Bernstein, Damar, Spiessus etc.
Leberlack, tief schwarz, elastisch und hohen Glanz erzeugend, in unübertroffener Qualität.
Broncen, trocken und flüssig, zum Bronciren von Kinderwagen etc.
Wasserpapier, Sandpapier, Lein.
Für Wiederverkäufer billigste Preise.
Weghülsen zu Lack- und Deifarben gratis.

Hierzu eine Beilage.



Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 30. April.) Das Abgeordnetenhaus hat in der vorigen Woche in der zweiten Beratung des Gesetzesentwurfs betr. die Landwirtschaftskammern die §§ 6-13 der Vorlage, welche sich auf die Wahl der Mitglieder beziehen, an die Commission zurückverwiesen. In dieser aber wurden nicht nur alle Abänderungsanträge, sondern auch die Commissionsbeschlüsse und endlich die Regierungsvorlage selbst abgelehnt. Die heutige Beratung der beschlossenen Bestimmungen hat daselbst negative Resultate gehabt. Der Antrag des Reichs-Gründungsministeriums, die Wahl der Mitglieder nach dem Grundbesitzvermögen wurde bei Beginn der Debatte wieder zurückgezogen. In der Debatte sprachen die Abgg. Herold, vom Heede, Sattler, Frh. v. Jedlich gegen, die Abgg. v. Erffa und Mendel für die Commissionsbeschlüsse. Minister v. Heyden befürwortete die Regierungsvorlage. Der Antrag Herold (Bestimmung der Wähler nach dem Grundbesitzvermögen) erhielt nur die Stimmen des Centrums. Der § 8 in der Commissionsfassung wurde mit 184 gegen 141 Stimmen abgelehnt (für denselben stimmten nur die Konservativen, Polen und einige Mitglieder des Centrums) und ebenso die Regierungsvorlage. Auch die weiteren Paragraphen bis 13 wurden abgelehnt, so daß also das Gesetz nach den Beschlüssen der 2. Lesung Vorarbeiten über die Wahlen überhaupt nicht enthält. Es sei der 3. Lesung eine Verfassungsentwurf erstattet, selbst abzuwarten. Morgen dritte Lesung der Synodalordnung.

Dem Abgeordnetenhaus ist am Montag noch ein Gesetzesentwurf betreffend die Rechte des Vermieters an den in die Mieträume eingebrachten Sachen zugegangen.

Von den Abgg. Lassen und Johannsen sind im Abgeordnetenhaus Anträge, betr. die Anwendung der dänischen Sprache in den nord-schleswigschen Volksschulen, sowie auf Ausnahme eines Gesetzesentwurfs, betr. die Abänderung der Landgemeindeförderung der Provinz Schleswig-Holstein eingegangen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 28. April. In hiesigen bürgerlichen Kreisen macht sich eine Propaganda für Wiedererrichtung der alten Burguine „Moritzburg“ geltend, die Anlaß zu Besprechungen in den Communalvereinen gegeben hat. Die Ansichten sind dabei, wie das nicht anders ist, darüber getheilt, ob man die Burg in ihrem ursprünglichen Zustand mit 4 Ecktürmen versehen oder nur ansbauen solle. Die einen meinen, daß eine vollständige Wiedererrichtung der Burg am Plage sei, da sich die preussischen Könige sehr für dieselbe interessiert haben. Die Kosten, die sich auf Millionen belaufen dürften, könnten durch eine Lotterie, gleichwie bei der Marienburg, aufgebracht werden. Die Andern sind dagegen der Ansicht, daß sich mit 400 000 Mk. ein würdiger Ausbau der Burg zur Aufnahme des Provinzial- und des städtischen Museums herstellen lasse. Die Mittel hierzu lassen sich aus vorhandenen Legaten, durch Beihilfe der Provinz und der Stadt, vielleicht auch künftiger Privater beschaffen. Nächstens wird eine Besichtigung der Burg und eine allgemeine Bürgerversammlung daselbst anberaumt. Die Verbindungsbahn Soppinhausen-Staatsbahnhof hofft man im Herbst d. J. in Betrieb setzen zu können.

Halle, 30. April. Der Evangelische Verein der Provinz Sachsen ladet seine Mitglieder und Freunde der evangelischen Sache zu seiner Frühjahrsversammlung auf den 21. und 22. Mai nach hier ein. Am 21. Mai abends 6 Uhr wird ein Gottesdienst in der Marktkirche abgehalten, bei dem die Predigt Herr Militär-Oberpfarrer D. Hermanns-Wagdeburg halten wird. Am selben Tage abends 8 Uhr findet eine Versammlung im Hotel „Kronprinz“ statt, in welcher Herr Geh. Justizrath Prof. Dr. König-Halle einen Vortrag über „die rechtliche Seite der Agerdenfrage“ halten wird. Am folgenden Tage vormittags 9 Uhr wird die Hauptversammlung in vorgedachten Localen mit Gebet und Gebet eröffnet. Es folgen geistliche Mittheilungen und daran anschließend ein Vortrag des Herrn Superintendenten D. Förster-Halle über „Bedeutung und Gebrauch des Apostolicismus im Cultus mit Rücksicht auf die neue Agerden“. Diese Versammlung soll den Charakter einer landeskirchlichen Vereinigung tragen.

Halle a. S., 30. April. Bei Gelegenheit des Universitäts-Jubiläums Ende Juli oder Anfang August d. J. wird seitens der Studirenden unserer Hochschule u. A. auch die Aufführung eines Festspiels (aus der altgriechischen Geschichte) geplant, zu welchem Zwecke jetzt schon Versammlungen abgehalten werden. — Der Universitäts-Unterbeamt hier unternimmt zu zweien Malen Selbstmordversuche, die indes jedesmal vereitelt wurden. Man brachte denselben, da sich bei ihm Spuren von Geistesgehrigkeit zeigten, in die Universitäts-Krankenanstalt. Ueber den Grund zur That verläutet noch nichts Bestimmtes. — Herr Oberdiocesan Wächter wurde gestern als Oberprediger der St. Michaels-

Kirchengemeinde durch Herrn Superintendenten D. Förster-Halle feierlich eingeführt. — In einem hiesigen Gasthose geriet ein Pferd auf den morschen Holzbelag eines Brunnens, brach durch und stürzte in denselben. Die herbeigerufene Feuerwehr zog das völlig unverletzt gebliebene Thier mittelst aufgestellten Flaschenzuges glücklich wieder heraus.

Zeitz, 30. April. In der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag sind, wie es scheint durch Ermahnung von Kohlenqalen, in der Wohnung eines Hauses der Ritterstraße zwei Kinder erstickt, während die Eltern auf einem Vergnügen waren. Eins der Kinder, 1 Jahr alt, konnte nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden; das andere, etwa 3 Jahre alt, wurde noch während dem Krankenhause überbracht.

Eisenach, 30. April. Vor Monaten wurde bekanntlich im Gewerhause der Mansfelder Kupferschieferbauenden Gewerkschaft ein Einbruch versucht, der auf die Hauptkasse abgezielt war. Bei dieser Gelegenheit wurde der in dem Gewerhause wohnende Friedrich Wege so schwer verletzt, daß er kurze Zeit danach seinen Geist aufgab. Als Thäter wurden zwei Personen bekannt, von denen die eine, Arbeiter Zahn aus Schenbig, ein alter Buchhändler, sofort dingfest gemacht wurde, während der andere spurlos verschwand. Jetzt ist derselbe in dem Arbeiter-Dauer, angeblich aus Halle, im Gefängnisse zu Raftast ermittelt worden. Von dort wird derselbe, wie man der Hall. Ztg. meldet, demnächst nach hier befördert, um mit seinem Helfershelfer wegen schweren Einbruchs und Todtschlags abgeurtheilt zu werden.

Eisenach, 27. April. Für unseren Kaiser sind die schönen Tage auf der Wartburg und die schönen Mächte im Thüringer Waldrevier wieder einmal zu Ende. Der Kaiser war schon als Prinz Wilhelm Jagdgast unseres Großherzogs zur Zeit der Auerhahnjagd, aber noch niemals zuvor war die Jagd so erfolgreich wie diesmal; vier Auerhähne in zwei Jagdgängen sind ihm vorher noch nicht bejagten gewesen. In den Jagderfolgen des Kaisers nahm auch diesmal wieder die Bevölkerung lebhaften Antheil. In der Frühe des Tages schon ging es von Mund zu Mund, ob und wie viel der Kaiser Auerhähne geschossen. Kam er mit dem Tannenbruch auf dem Hüte, dem Zeichen des Jagderfolges, da wollte das Hochrufen und Trüchschreien kein Ende nehmen; der Kaiser freute sich über die Theilnahme des Publikums sehr und dankte auf der Jagd nach der Wartburg unermüdet sehr freundlich. Für die Kaiserfahrten hierher und nach Kloburg, wie überhaupt zu den vielen Fürstenfahrten nach und von Kloburg hatte die Berra-Bahn ganz Außerordentliches zu leisten; sie hat die schwere Aufgabe sehr gut gelöst. Der ganze Apparat der Bahn arbeitet sicher und schnell, und neben den fürstlichen Sonderzügen und den Massenbeförderungen zu den Festtagen haben auch die planmäßigen Züge ihre pünktliche Beförderung gefunden; es ist Alles gut von Statten gegangen, und zwar, was man hier besonders betont, ohne die Perrensperr der Staatsbahnen.

Aus dem Erzgebirge, 29. April. Wie reich sich auch kleine Industrieorte unseres Erzgebirges die Erfindungen der Neuzeit zu Nutzen machen, das beweist die Thatfache, daß Ueberhau elektrische Straßenbeleuchtung eingeführt hat und daß zwei andere, noch viel kleinere Orte, nämlich Grünhainichen und Dorfendorf, darin bald nachfolgen werden. Die Elektricität soll dort aber nicht allein zu Beleuchtungs-, sondern auch zu Betriebszwecken benützt werden. Es wird sich dadurch ermöglichen lassen, daß namentlich die Drehbänke der Spielmaendresler durch Elektricität in Bewegung gesetzt werden können. Diese müssen leider, weil sie vielfach auf Wasserkraft angewiesen sind, im Sommer oft wegen der Trockenheit und im Winter oft wegen der Kälte auf die natürliche Betriebskraft verzichten.

Hornburg, 27. April. Ein langersehnter Gewitterregen, welcher für unsere, zu den besten Hoffnungen berechtigten Feld- und Gartenfrüchte die gewünschte Erfrischung brachte, ist gestern Nachmittag über unsere Stadt und Umgegend niedergegangen. Leider hat das Gewitter auch Unheil angerichtet. Am benachbarten Göttschenrode erschlug ein Blitzstrahl zwei dem Mühlensitzer Lüttgau gehörende Pferde, welche glücklicherweise versichert waren. Zwei bei dem Geschäft befindliche Männer kamen mit dem Schrecken davon. Auch einen Blitzableiter der hiesigen Zuckerfabrik traf ein anderer Blitzstrahl, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten.

Vom Oberharz, 26. April. In unseren Wäldern bahrt seit einiger Zeit der Auerhahn. Dem Forstführer Schneidewind zu Hildesheim, sowie dem Forstführer Bertelsmann zu Oberhaus ist es

nach dem Br. Tabl. gelungen, je ein städtisches Exemplar dieses seltenen Wildes zu erlegen, dem ersteren in dem Forstort „Drei Hörste“, dem letzteren in dem Jagen Oberholze.

Leipzig, 29. April. Die „Leipziger Ausstellungszeitung“, das Organ des geschäftsführenden Ausschusses der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig im Jahre 1895, schreibt: In manchen Kreisen neigt man der Ansicht zu, als ob die Zeit bis zur Eröffnung der Leipziger Ausstellung — bis 15. Mai 1895 — eine zu kurz bemessene sei, um dieser ein nach außen hin würdiges Gewand zu geben. Wir müssen in der That auch zugeben, daß diese Bedenken etwas für sich haben, um so mehr, als die Zahl der Anmeldungen schon jetzt eine so große ist, daß zur Unterbringung aller Gegenstände ganz gewaltige Bauten geschaffen müssen. Die Schuld an der kurzen Vorbereitungsdauer liegt aber nicht an den leitenden Personen, sondern in der Hauptsache an der durch die Vereinsverhandlungen seiner Zeit herbeigeführten Verzögerung. Inzwischen können die Zweifler ruhig sein, die äußere Ausstellung wird mit Mitteln hergestellt werden, die sie auch des Innern würdig erscheinen lassen wird. Es wurden auch schon Stimmen laut, die eine Hinanzschiebung des Abhaltungstermins auf das Jahr 1896 befürworteten. Dieser Zeitpunkt ist aber ganz verfehlt, da in dieses Jahr die bayerische Landesausstellung in Nürnberg und das den Rahmen einer Vorkausstellung überschreitende Berliner Unternehmen fallen. Vielleicht läßt sich an irgend ein in welt- oder kulturgeschichtlicher Beziehung interessantes Ereigniß, das in eine nicht zu ferne Zeit fällt, der Termin zur Veranstaltung der Ausstellung antzupfen. Dadurch wäre Zeit gewonnen, das Project könnte eine Verallgemeinerung erfahren und zugleich würde die Aussicht auf Zugang ausländischer Besucher gewisser.

Leipzig, 30. April. Die Sächsisch-Thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig ist nach der Hall. Ztg. auf das Jahr 1897 verschoben worden, wo ihre Eröffnung in die Zeit der Ostermesse fallen soll. Dieser Termin gilt auch deshalb für ganz besonders geeignet, da im Jahre 1897 die Leipziger Messen ihr 400jähriges Jubiläum feiern werden.

Die vor kurzem in Großharz verstorbene Wittwe Elisabeth Bernegger hat der dortigen Gemeinde ihr zweistöckiges Wohnhaus mit Nebengebäuden, nebst allem Inventar, ca. 5000 Mk. in Werthpapieren, sowie den anstossenden fast drei Aker großen Garten mit der Bestimmung testamentarisch vermacht, daß auf genanntem Grundstücke eine Kirche erbaut werde.

Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hält ihre diesjährige Hauptversammlung am 26. und 27. Mai in Weimar ab. Gegenstände der Tagesordnung sind: 1) Die hauswirthschaftliche Auszubildung der Mädchen. (Referenten die Herren: Kgl. und Stadtschulinspector Dr. Zwick-Berlin und Abg. v. Kiedert-Danzig.) 2) Die Unterstützung hygienischer Bestrebungen durch die Gesellschaft für B. u. Volksbildung bzw. ihre Vereine. 3) Der Sonntagsunterricht in den Fortbildungsschulen. (Referent Herr Abg. Dr. P. Kadner-Berlin.) 4) Was löst sich zur Pflege einer gediegenen Volksbildung in der Arbeiterkreise thun? (Referent: Herr Lehrer Kahl-Gera i. N.) 5) Vorbereitungsstellen für das Handwerk. (Referent: Herr Schuldirektor Pache-Leipzig-Lindenau.) Die Verhandlungen sind öffentlich und alle Freunde der freiwilligen Bildungsbestrebungen dazu eingeladen.

Dresden, 30. April. In ihrer Wohnung, Wintergartenstraße, wurden der Deichinspector a. D. Gehrmann und Frau erschossen aufgefunden. Die Eheleute haben sich am getrigen Abend mittelst Revolvers getödtet.

Sozialnachrichten.

Merseburg, den 2. Mai 1894.

Der Jahres-Haushaltsplan für die kommunale Provinzial-Verwaltung der Provinz Sachsen auf die Rechnungsjahre 1894/96 weist in Einnahme und Ausgabe 6.833.000 Mk. auf (darunter an dauernden Einnahmen 5.970.083,62 Mk., an einmaligen und außerordentlichen Einnahmen 862.916,38 Mk., an dauernden Ausgaben 5.842.782,49 Mk., an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben 990.217,51 Mk.).

Die königliche Regierung hieselbst hat bestimmt, daß in Zukunft alle amtlichen Schriftstücke, gleichgültig, ob sie eine Seite oder deren mehrere umfassen, auf der einen Seite links mit der Adresse tragen sollen. Bei der Wichtigkeit der Schulchroniken für die Ortsgeschichte der be-

treffenden Verhältnisse hat ferner die Königl. Regierung den Behörden die gewissenhafte Weiterführung der Chroniken sehr wiederholt zur Pflicht gemacht. In jedem Vortragsberichte soll in Zukunft die Beschaffenheit der Schulchronik erwähnt werden.

Der Mai ist gekommen... Die Frühlingspoesie aber hat diesmal schon der April vorweggenommen, der in neckischem Uebermuth den ihm anhaftenden Makel wettwendigster Launenhaftigkeit abstreifte und sich fast bis zum Schluss als ein Meister von Befandigkeit erwie. Wenn er gleichwohl jemanden einen Schabernack gespielt hat, so ist es sein Nachfolger auf dem Thron, der Wonnemond, der jetzt bei seinem Einzug stannend wahrnehmen muß, daß die ganze Arbeit an der Natur, die nach altem Herkommen ihm zukommt, bereits für und fertig vorliegt, als ein keineswegs übel gelungenes Werk. Höfentlich will nun der Mai nicht ohne ungehoben und verbittert aus mürklich die Wohlthaten seines Vorgängers. Künftigen, das liebliche Fest, wird in diesem Jahre, trotzdem es ungewöhnlich früh fällt, den Flieder schon abgeblüht finden.

Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts stand am Montag der Handarbeiter Ernst Hermann Classen aus Merseburg, angeklagt wegen Diebstahls. Er hat eine besondere Vorliebe für billigen Hundehaut und ließ sich von dieser Neigung verleiten, am 22. October v. J. einen dem Handarbeiter Gustav Hesselbarth hier gehörigen feinen Kötter zu entwenden, zu schlachten und zu verkaufen. Der Fall lag schlimm für den Angeklagten insofern, als letzterer sich in wiederholten Rückfälle befand und erhebliche Vorstrafen hinter sich hatte. Er behauptete aber, fraglichen Hund, mit dem er abends kurz nach der Entwendung auf seinem Heimwege bemerkt worden war, damals von einem seiner Bekannten gekauft erhalten zu haben, weil betr. Hund nicht weiter zu gebrauchen gewesen sei. Zum Beweiz von Hundesfleisch sei er, der Angeklagte, genöthigt, weil er für seine 6 Kinder anderes Fleisch nicht beschaffen könne, dagegen beim dortigen Hundebändler für 50 Pf. einen Hund käuflich erhalte, so daß sich eine ganze Gansche billig an Fleisch sättigen könne. Hunde zu stehen habe er deshalb gar nicht nötig; er unterlasse es auch, weil er wohl wisse, daß er bei feinen Vorstrafen Nichtsans zu gewärtigen habe. Die Beweisaufnahme fiel ungünstig für den Angeklagten aus; Zeugen hatten bemerkt, wie ein dem Classen ähnlicher Mann den Hesselbarth'schen Hund vom Hauseingange weggenommen, während eine Zeugin die Person des Thäters bestimmt als diejenige des Angeklagten erkannt hatte. Dessen Schutzzeugen wußten nur, daß ihm im October einmal ein Hund geschenkt worden war, wogegen die Beschreibung des geschenkten Hundes nicht mit den Merkmalen des entwendeten Hundes übereinstimmte und auch der Tag der Schenkung nicht festgestellt werden konnte. Entschieden verurtheilte der Angeklagte bei feinen Zeugnissen, das ihm jedoch nichts half. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf des Angeklagten Vorstrafen 2 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaussicht, sehr zur Befürzung des Classen, der gemeint hatte, gar nicht bestraft werden zu können. Unter Zubilligung mildernder Umstände, da es sich nur um Nahrungs- mittel diebstahl handelte, freilich nicht um bloßen Hundehaut, wurde geküßt auf 6 Monate Gefängnis erkannt.

Rosenfreunde machen wir darauf aufmerksam, daß neuer besonders stark eine kleine Insektenlarve von etwa 7 mm Länge, welche in einer braunen Hülle steckt, auftritt und den Blattungen und jungen Trieben zulegt. Es ist die Larve der Rosen gallmücke — auch Rosenstecher genannt — eines winzigen, fleckenartigen Insektes. Die Larven sind wegen ihrer geringen Größe und braunen Hülle, wodurch sie einer Winterpause tönend ähnlich sehen, nicht auffällig. Es empfiehlt sich, jetzt die Larven von den Rosenblättern abzulesen, da sie Blatt- und Blumentosspitzen aufsteigen, welche dann eingehen.

Durch den anhaltenden und eindringenden Regen der letzten Tage sind die Wünsche der Landleute auf einige Zeit befriedigt. Diese Niederschläge, die sich bei der kühleren Temperatur nicht so schnell weiter verflüchtigen, sind hurendend, um dem Sommergetreide und den Hackfrüchten zu ihrer Weiterentwicklung ausreichende Feuchtigkeit zu geben. Die Kartoffel- und Rübenbestellung ist im Kreis im Ganzen als beendet zu betrachten und konnte kaum bei günstigerem Wetter vor Statten gehen. Raps- und Rübenfelder stehen in voller Blüthe; ihre gelben Streifen bringen in das erschöpfte Bild des fatten Grüns lebendigen Wechsel. Bis jetzt sind die Gartenstümpfen des Landmanns in Wieze, Feld, Garten und Weinberg durchaus freundlich.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Lützen, 28. April. Die hiesige kleine katholische Gemeinde, welche bis jetzt ihre Gottesdienste in einem Zimmer unseres Schlosses abhielt, hat gestern einen jüchlich der Stadt gelegenen Ackerplan von 4 Morgen zum Preise von 12 000 M. angekauft, um darauf in Kürze eine Kirche zu erbauen. — Trotz der Trockenheit in diesem Monate ist der gelammte Saatenstand ein so vorzüglicher, wie er seit Jahren nicht gewesen ist. Der Roggen hat sich außerordentlich dicht bestockt und zeigt in vielen Schlägen schon seine Lehren. Tadellos ist auch der Weizen. Luzerne und Gparsette versprechen sehr gute Erträge, auch der Kottlose steht in einigen Feldern vorzüglich, in anderen dagegen ist er dünn geblieben. Der Stand des Fenchels ist bis jetzt im Allgemeinen ein guter, nur zeigen sich hier und da in den Reihen Widen, eine Folge der Trockenheit und Kälte und wohl auch tranter Fenchelwurzel, die schlecht durch den Winter gekommen waren. In der vergangenen Nacht hatten wir hier einen durchdringenden Regen, der für sämtliche Feldfrüchte sehr erwünscht war. Die Obstbäume prangen im vollen Blüthen Schmucke und lassen auf eine überaus reiche Ernte hoffen.

In Stöblich bei Mücheln feierte am Sonnabend der frühere Ortsrichter Klotz mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit.

Bermischtes.

(Streit.) In Leidenberg (Wismar) haben sämtliche Arbeiter der Schuhfabriken von Langhin, Aofl, Bahl, A. Keil und Wenzel Janich die Arbeit niedergelegt, weil ihnen der 1. Mai als Feiertag nicht bewilligt wurde.

(Wort.) Werden (Hain). 1. Mai. Heute Morgen hat hier ein Solingener eine Weibchen, der 6. Welt schäufte, mit einem Krammichler, der das abgehackt. Der Röhrer wurde im Bett schlafend vorgefunden und verhaftet. (Zu der französischen Spionensache) betreffs des Hauptmanns A. D. v. Seel, der in Marfelle verhaftet sein sollte, hat nunmehr auch das Bürgermeisterrat Dittich amtlich festgestellt, daß Hauptmann v. Seel seit Monaten nicht verlassen hat. Er kann also nicht in eine Spionensache verwickelt sein.

(Ein Zweifler mit verhängnisvollem Ausgang) kam am Sonntag vor dem Schupgericht in Königsberg i. Pr. zur Beurtheilung. Angeklagt war der russische Baron Nicolai v. Nummel, Student der Landwirtschaft an der Universität Königsberg wegen eines Duells, das er mit dem Referendar Böttcher gehabt hatte, und bei dem letzterer tödlich verwundet wurde, und Gerichtsbescheid sollte wegen Ausrichtung der Heeranzforderung. Das Duell ist aus ganz nichtiger Ursache hervor gegangen. Nummel wurde eines Nachts von Böttcher, der angereizt war, belästigt, es fand ein Kartenaustausch statt, nach welchem aber Böttcher seinen Gegner nochmals, und diesmal in schwererer Weise, provokirte, worauf dieser mit einer Christe erwiderte. Es folgte eine Pistolenschießung, bei deren Austrag Böttcher so unglücklich verwundet wurde, daß er bald darauf starb. Das Urtheil lautete gegen v. Nummel auf 2 1/2 Jahre Zuchthaus, gegen Dofle auf drei Tage Zuchthaus. (In großer Bauarbeiterstreich) wurde in Wien in zwei Bauarbeiterfamilien für letzten Montag beschlössen. Die Bauarbeiter, deren Zahl auf 30 000 geschätzt wird, verlangen eine Verlängerung der Arbeitszeit um eine Stunde, ferner Aufhebung der Arbeitssperre, sowie Einführung der einheitlichen Arbeitsordnung. Die Zimmerleute lehnten es ab, den Ausstand ins Werk zu setzen, da derselbe zur Zeit inopportun sei. Späteren Nachrichten zufolge haben im Laufe des Monats starke Anmählungen freitender Bauarbeiter stattgefunden, die in Ostmark zu Erstellen und den Eisenwerken der Schumanischen Werke bei der Anfertigung eines Waucers wurden die Schulden von der zahlreich angemessenen Menge mit einem förmlichen Steinbettel überschüttet, jedoch die letzteren in Gefahr kamen, überwältigt zu werden. Aus diesem Grunde gab ein Wachtmann Schüsse ab, um die anbringende Menge im letzten Augenblick zurückzuhalten. Die beiden hierdurch leicht verwundeten Verloren wurden in ein Krankenhaus untergebracht. Außer dem betr. Waucer wurden durch insidien eingehend verhaftet. Nachforschungen nach 17 Verloren verfallen. Am Abend war die Ruhe wieder hergestellt.

(Ein einjährig-freitwilliger „Krankenwärter“) dient A. B. im Spandauer Garnisonslazareth sein Jahr ab. Es ist ein aus Westpreußen gebürtiger Mann von 17 Jahren, dessen Religion den Krieg bekanntlich verurteilt. Bei den in Berlin lebenden Nennoniten wird diese Säkular vielfach nicht mehr so streng beachtet, die weltpreussischen Glaubensgenossen halten jedoch noch daran fest. Die Militärverwaltung hat in Folge dessen dem jungen Manne gestattet, seinen Dienstpflicht als „Krankenwärter“ zu genügen. (Kaiser Wilhelm als Komponist.) Der Kaiser hat sich, wie bekannt, als Komponist verstanden. In Schiffs, wo sich der Kaiser zur Jagd aufhielt, hat am Sonntag während der Tafel die Musik ein ihm komponirtes Lied gespielt, welches von Musikdirektor Klähn für Orchester arrangirt worden war.

(Nach einem von einem Karloffskala) erkrankten zehnjährigen Sohn des 3. Polizeiarztes Dr. Meißner in Darnitz. Die Vergiftungssymptome machten sich durch Erbrechen, Diarrhoe und Bewußtlosigkeit bemerkbar. Die am schwersten Erkrankten, über 30 an der Zahl, wurden auf Strohh gebettet und im offenen Wagen nach dem Lazareth geschafft. Ein Todesfall ist bisher nicht vorgekommen; eine Anzahl der Erkrankten konnte vielmehr schon gestern Abend aus dem Lazareth entlassen werden und auch die Entlassung der Uebrigen kann vorwärtlich bald erfolgen.

(Die Erderschütterungen in Spanien.) Die am Sonntag vor acht Tagen stattfindenden, haben sich fast über den ganzen mittleren Theil der Provinz erstreckt. In Dorn erfolgte die Erschütterung Abends 10 1/2 Uhr und war von einer starken Detonation begleitet; die Häuser wurden in ihren Grundbeinen erschüttert, alle losen Gegenstände in den Zimmern gerathen in Bewegung. Mehrliche Nachrichten sind aus anderen Orten eingetroffen. Aus Ueberd wird gemeldet, daß die Erderschütterung dort zwei bis drei Stunden andauerte. In der Nacht zum Sonntag wurde

eine heftige, nenngleich nicht so starke Erschütterung wahrgenommen, und auch am Montag früh hörte man aus dem Innern der Erde einen schweren rollenden Laut. Aus Nord sowie aus verschiedenen Landtheilen wird berichtet, daß die Erde einige Secunden unter den Füßen der Bewohner erschauerte. Endlich heißt es aus Madrid, daß die Erschütterung am Sonntag Vormittag stattfand, wobei die Häuser an mehreren Stellen der Stadt in ihren Grundbeinen erschütterten und daß die Wästel in den Stuben tanzten.

Von einer sonderbaren That wird aus Warschau berichtet: Der polnische Fürst Wladislaw Bodominski hat vor Kurzem sein Bild, Mäufel der Leidenschaft ausgefertigt. Das Gemälde gefallt allgemein, wurde sehr günstig kritisiert; es soll sich sogar schon ein Käufer gefunden haben, der es für 5000 Mark erwerben wollte. Dieser Tage erschien Bodominski in der Ausstellung, erlitt eine kleine Leiter und zerfiel mit einem Messer sein Bild von oben bis unten in kleine Streifen. Man weiß nicht, was der Maler zu jenem Schritt veranlaßt hatte, da er sich sehr zufrieden mit der Anerkennung gezeigt hatte, die seinem Bilde zu Theil geworden war. Ein ähnlicher Fall ereignete sich vor zwei Jahren in Warschau. Damals hatte der Bildhauer Kurajna seine Statue zertrümmert, weil sie von der Kritik abfällig beurtheilt worden war.

(In der Provinz.) Am Freitag Abend fand, wie schon am Sonntag kurz berichtet, in Breitenland ein nennlicher Erdbeben statt, bestiger als alle seit dem 21. d. M. Der Erdstoß fand einige Minuten nach 9 Uhr unter heftigem unterirdischen Rollen statt und hatte eine Dauer von mindestens fünfzehn Sekunden. Alle Häuser in Athen schwankten, die Säulen vor den Häusern pendelten wie vom Winde geschüttelt. Manche hin und her. In vielen Häusern lösten sich größere Gipsstücke ab und stürzten krachend zu Boden. Auch im förmlichen Palais sind Säulen der nennlichen Erschütterung zu sehen. Als am 21. d. jener erste Erdstoß stattfand, mit dem die Erschütterungen begannen, fiel in den Brunnengärten des Palastes, im Tronjale, im Volkstheater, in den Ministerzimmern, der Stud von dem Palast herab; am Freitag wiederholte sich das Rollen und Krachen der herabstürzenden Stummlen.

(Schiffsunfälle.) Der Dampfer „Deutschland“ aus Altona lief am Montag Morgen 5 Uhr bei der Abreise von Berlin auf dem Havel nach Schwärz auf dem Havel zusammen. Der „Schar“ sank augenblicklich; die Mannschaft rettete sich durch das Boot.

(Internationale Diskantfahrt Mailand-München.) In wenigen Wochen wird sich ein höchst interessantes Ereignis auf dem Gebiete des Raftfahrtsports abspielen, eine Radwettkampf über die Alpen von Mailand nach München. Dieser Wettkampf ist offen für alle europäischen Herrenfahrer. Der Start wird in Mailand am 11. Juni d. J. an der Porta Romana seinen Verlauf nehmen. Die zu befahrende Strecke von 550 km Länge zieht sich von Mailand über Genua, Genua, Brescia, Gortino, Ala, Rovereto, Trient, Bozen (hier aber mit einer Steigung bis zu 1400 m) über Wippen, Siering, Brennerhöhe, Innsbruck, Borge, Kufstein und Rosenheim nach München. (Ziel Schilgenbühnen in Steinhausen.) Als Maximalzeit ist 55 Stunden festgesetzt und es werden alle innerhalb dieser Zeit die Strecke zurücklegenden Concurrenten prämiirt, während die besten Resultate von 35 Stunden mit einem weniger mit den besten fünfzigsten Sonderpreis in Form eines Reichens bedacht werden. Der erste Preis entspricht dieser außerordentlichen Kraftleistung in dem er dem Sieger die Summe von 1000 M. und eine Reihe von Ehrenpreisen garantiert. Auch die weiter folgenden Preise sind sehr hoch und reichhaltig und werden nicht wenig dazu beitragen, eine große Reihe von Bewerbern anzuziehen.

(Feuerbestattung.) Der Gemeinderath von Stuttgart hat einen Antrag angenommen, an das Ministerium die Bitte zu richten, das Gesetz des Reichs für fakultative Feuerbestattung um Zulassung der Feuerbestattung in wohlwollende Erwägung zu ziehen.

(Ein höchst rares Geständnis.) Aus Briesen wird berichtet: Eine hohe That aus Eiferlichkeit und Rache hat des wegen Verdachts der Brandstiftung in Petersdorf verhaftete Dienstmädchen eingeleitet. Bei dem Feuer war ein Kind verbrannt. Als man der Verhafteten vorhielt, daß sie den Tod des verbrannten Kindes an dem Gewissen habe, antwortete sie, daß nicht die Missethat, das Kind, sondern (aus Eiferlichkeit) den in dem Hause wohnenden Wittner und dessen Brant zu verbrannten, die am Tage nach dem Brande ihre Verbrennung feiern wollten.

(Nordpolerpedition.) Der Präsident der Raf. Geographischen Gesellschaft, Clement H. Martham, regt eine Hülfsexpedition an, um die in den arktischen Regionen verlassenen Schweben Höljling und Alastenius wenn möglich zu retten. Bei ihnen befinden sich auch zwei Engländer. Martham glaubt nicht immer an die Möglichkeit, daß die Höljlinge leben. Die letzte Nachricht von Höljling und Alastenius kam von den Core-Juilen, wo sie sich im October 1892 befanden, um von dort aus in einem offenen Boote nach Clarence Head, an der Westküste der Veffins-Bai, zu fahren. Der Präsident der Geographischen Gesellschaft meint, ein Schiff solle direkt nach den Core-Juilen fahren und die Küste vom Kap Faraday bis zum Jones-Sund ablaufen.

Bei dem Vertragen des Wallees bei Vorkon Glasbeil sind in Danzig jetzt alle Krausfleisch, um ein bedeutendes Stück tief im Erdreich steck. Am dem einen der beiden Thürme, am sogenannten alten Holzthur, ist nach der „Dan. Zh.“ ein tief unter der Erde liegender gemauerter Gang entdeckt worden, der sich unter der Sohle des Festungsbauwerks befindet und die Richtung nach Neugarten hin nimmt. Einige beherzte Männer ließen sich an Seilen hinunter in den Gang, der angeblich eine Höhe von 12-13 Fuß über die Erde von 11-12 Fuß reicht und in Form eines Stützgebälges gemauert ist. Mit Hilfe von Seilen ließ einer der Forscher in dem Gange zahlreiche Steile entbedt haben, von denen einige noch an alten zerstückten Strohhäfen lagen, andere mit eisernen Ketten versehen waren. In dem Gange sollen sich rechts und links eiserne Thürnen befinden, die bis jetzt nicht geöffnet sind, aber vermuthen lassen, daß sich dahinter Zweigänge befinden. Man hat eine Strecke weit in den Gang vorgegangen, mußte aber wegen der gefährlichen Verhältnisse umkehren. Die Nachforschungen sollen nun hiernächst mit aller Beschleunigung geführt werden. Gewissheit ist das weitere Einabsteigen von Personen an Seilen wegen der damit verknüpften Gefahr unterlag worden. Uebrigens soll noch ein zweiter gemauerter Gang von dem Thurm aus nach der Stadt zu sich befinden, und zwar so, daß beide Gewölbe übereinander liegen.

(Auf den Domeischen Banzer) werden Sonntag Abends Nachtlicht in Berlin im Wintergarten von einer

gehörten Anzahl von Offizieren aus dem Kriegsministerium und dem Generalstab, unter ihnen der Präsident der Oberprüfungscommission, Professor Dr. v. Schlegel. Ein Vertreter aus dem Regiment folgten mit musketierten Patronen auf den gegen einen Gensdarm auf einen Tisch gestellten Banker. In einer Entfernung von 10 Schritten wurden 14 Schüsse abgegeben; von keinem war auf der Mündseite eine Spur zu bemerken.

(Unter dem Verdacht der Spionage) ist in Kiel ein Maler aus Hamburg verhaftet worden. Er wurde bei der photographischen Aufnahme des Kriegsgeschlosses gefasst. In der französischen Spionagenotiz (N. 1) wird die angebliche Verhaftung des kaiserlichen Bildhauers v. Seel meldet, der, als dieser zur Zeit der angeblich in Marielle erfolgten Verhaftung in Witz gewesen ist. Es kann sich also nur um eine Verwechslung gehandelt haben. Nachträglich wird über den Verfall noch aus Marielle berichtet, es habe sich herausgestellt, daß der in Marielle verhaftete Offizier in Mithelange von Seel ein Verfolgungsobjekt ist. Die Verhaftung habe es für nötig gehalten, von Seel noch unter ärztliche Beobachtung zu stellen, doch sei seine Freilassung nicht zweifelhaft. Vermuthlich hat sich der Geistesgestörte dann überhaupt einen falschen Namen beigelegt.

(Wegen unbefugter Vorbesichtigungen) innerhalb der gesetzlich von der Reichsregierung ausgesetzten Grenze ist, wie schon kurz gemeldet, der englische Feldmarschall „Blue Jacket“ aus Hull von den deutschen Zollbeamten S. 23 um 8 1/2 mit Beschlag belegt worden. Der Dampfer wurde zwischen Bornum und Ahrenberg, als er die vollen Reiter hinter sich hergeschleppt, gefast, nach Wilhelmshaven geführt, dort mit Arrest belegt und sein Kapitän Sörensen, ein Schwede, in Untersuchungshaft abgeführt. Eine Beschlagnahme des Fangerathes, das aus zwei schweren Grundschrauben und einigen Reservetheilen besteht, ist bereits erfolgt; der sehr reichliche Fang wurde öffentlich verkauft.

(Den ersten Eisenbahnstich) erzählt das bekannte Familienjournal „Das Wasch für Alle“ wie folgt: Als die erste preussische Eisenbahn von Berlin nach Potsdam eröffnet wurde, haunten die Berliner zunächst, bald aber ging es ihnen nicht schnell genug. Da äußerte sich in einem Inserat der „Potsdamer Zeitung“ aus dem Jahre 1842, das folgendermaßen lautete: „Beide die Anfrage. Gabe es nicht ein Mittel, an der Potsdamer Eisenbahn die Wetteile zu heizen? Keulich ist zum Beispiel ein Quatrid mit einem Strohfuß bis hin Stroh neben der Eisenbahn hergelassen und hat durch sein andauerndes Rollen fortwährend das Publikum in den Wagen selbst.“

(Ein Schlauberger.) Ein unternehmerischer Inhaber beschäftigt, seinen „Zern“, die berühmte Sängerin Terzlerin, in der Hauptstadt singen zu lassen. Um das Publikum vorher recht neugierig zu machen, annonciert er in den gelesesten Zeitungen eine Woche lang bis die Worte: „Sie kommt.“

Am achten Tage hatte er vor, die Regierung des Publikums zu berriedeln und einzuladen zu lassen, wer kam. Wer beschrieb aber sein Unthun, als er am siebenten Tage in derselben Zeitung liest:

„Sie ist.“

die anerkannt beste Fett-Kuchensorte, die Schokolade zu 15 Pf.

„Zacharias Schlauchel, Schmirerstraße 19.“ (Das verschärfte Verdrückergelees) hat natürlich die Fondsbörse sehr deprimirt, immerhin mag die nachgehende, jetzt künftige Transaktion des berühmten Gesellschaften „Wahr und Wissen in Ruh“ als ein Beweis des Humors, wenn auch eine Art Galgenhumors, der Herren Fondsbörse vorüber gehen:

In allen Sälen ist Ruh,
In dem Markte häuhest Du
Kaum einen Hand; —
Drüben ist noch ein Schreier,
Warte nur, Meier,
Und schweigst Du auch!
Kobler, die den Grund der ganzen Kinder-
erziehung bilden: 1. Du mußt lernen, deine Kleinen in
guter Ruhe zu erhalten; 2. sie an Ordnung zu gewöhnen;
3. unerwünschte Dinge ihnen ganz bestimmt abzusagen;
4. ihnen so viel als möglich zu gestatten und nicht am Ver-
bieten dich zu freuen; 5. fortwährend sie zu beschäftigen.
* (Unterleib.) Es giebt Künstler von Profission
und von Beruf; jene leben von der Kunst, diese für sie.

Gesundheitspflege und Leibesübungen.

Süßholzgerüche werden mit einleitender Wärme
wieder schmerzhaft. Man schneidet in ein Stückchen Feuer-
schmied ein Loch von der Größe des Hüherauges, gummiert
es dann und legt es so auf das Hüherauge, daß das Loch
über dasselbe kommt. Warme Bäder und Weisflaß wirken
unten auf den Gummiloh, daß er die Umgebung des Hüher-
auges vollständig erweitert, das man dadurch schmerzlos her-
aus heben kann. Die Reinigung ist zu Vermehrung des
Druckes. Dies erfolgt die oft grünlichgelben Mittel, und
das Schmerzmittel, auch nicht ungeschickliche Auswässerung
mit dem Meier. Fleißige Reinigung der Nase und tägliche
Einreibung mit ätherischem Rosmarinöl verhindert die
Neubildung.

Militärisches.

Deutschland. Die Kaisermandate sollen nach
dem „Hann. Cour.“ durch große Kavallerieunter-
nehmungen eingeleitet werden, wobei das Hauptaugenmerk
auf Ablösung besonderer strategischer Aufgaben gelegt werden
wird. Der Kaiser denkt diese Übungen persönlich zu
leiten und zu gewissen Zeitpunkten den Verfall über die beiden
Kavalleriebrigaden auszuweisen zu lassen. Die
Kavalleriebrigaden sollen die strategische Bedeutung der
Kavallerie in der Entscheidung treten lassen. Es soll auch
besonderer Werth darauf gelegt werden, daß die Kavallerie
Division an und für sich im Stande ist, die Front eines
Heereskorps in der Breite von dessen Marschlänge zu bedecken
und zu vertheidigen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Von Gies zum Meer. Anstirte Zeitschrift für das
deutsche Volk. Jahrgang 1896/97. Heft 9. „Altona“ Deutsche
Verlags-Gesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig. — Unter
dem Titel, die Flugfrage und ihre Lösung“ bringt das
werthe Heft einen interessanten, durch Abbildungen er-
läuterten Aufsatz aus der Feder des Professor G. Wellner
zu Berlin, dessen Projekt einer Centralradialmaschine die
Aufmerksamkeit der sachkundigen Kreise hingit in so hohen

Grad auf sich gelenkt hat, daß der österreichische Ingenieur-
und Architektenverein in Wien weitgehende Proben mit der
neuen Erfindung vorzunehmen beschloß. Hat. Von
weiteren Details durch diesen Artikel, die durch treffliche
Illustration sich auszeichnenden Artikel seien hier erwähnt:
„Die russische Kavallerie an der deutschen Grenze“ von
N. v. Engelstedt mit Bildern von M. Wals. „Durch die
französische Schweiz“ von M. Haushofer mit Bildern von R.
Schüler, und „Tosha Reynolds“ von G. Gurliit. Außerdem
den fortlaufenden Roman „Der Karstallstall“ von W.
Schulte von Brühl enthält das Heft eine lustige Humoreske
des G. Jahn. „Herrn Scheidts Ingenieur“ sowie Ma-
sierung und Fortsetzung einer größeren Novelle von Wilhelm
Jensen, „Ein Winter in Estland“. Die dem Heft beigegebenen
fünf Kupferplatten in Holzschnitt zeigen die bekannte treffliche
Ausführung, durch die sich dieser Verlag auszeichnet.

Die Lungenentzündung (Pneumonie) nach ihren Ur-
sachen, Abarten, Uebergehungen, und den Complicationen mit
den Störungen der Herzthätigkeit, zugleich im Zusammenhang mit
der Brustfellentzündung. Prothylaxis, Diät und phy-
siologische Heilverfahren von Dr. med. Michaelis. Mit
einer Abbildung. Preis 1 M. Verlag von Georg
Bauer in Schwabing. An weiterer Darstellung ist
alles Wissenswerthe über die Lungenentzündung, deren Ent-
stehung, Heilung und Verhütung mit der damit verbundenen
an derweitigen Erkrankung des Lungenorgans und des
Brustfells zusammengefaßt, so daß es jedem Einzelnen, der
damit befallen ist, leicht wird, die Krankheit zu erkennen,
zu verstehen und event. zu befeugen; besonders in prophyl-
tischer Beziehung ist auf die Wiederkehr der Krankheits-
erkrankungen und die Verhütung consecutive Erkrankungen
Rücksicht genommen. Die Behandlung selbst ist meist ein-
fach und naturgemäß und die Methode für jeden verständlich
und leicht ausführbar.

Versicherungswesen.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in
Gotha. Die vorgenannte älteste und größte deutsche
Lebensversicherungsbank hat auch im Jahre 1893 wieder
recht befriedigende Geschäftsergebnisse erzielt. Es wurden
von ihr 5495 neue Versicherungen über 39.114.200 M.
abgeschlossen. Die Summe, welche für eingetretene Sterbe-
fälle zu zahlen waren, blieben wieder erheblich — um
1.952.073 M. — hinter der rechnungsmäßigen Erwartung
zurück, und ebenso hielten die Uebänge bei Lebzeiten in
mäßigen Grenzen. Der Versicherungsbestand liegt
auf 51.539 Verträgen mit 653.263,00 M. Versicherungssumme.
Er hat einen reinen Ueberschuß von 2423 Ver-
trägen mit 20.861.100 M. Versicherungssumme erfahren.
Auch in finanzieller Hinsicht erwiesen sich die Geschäftser-
gebnisse im Jahre 1893 wieder durchaus günstig. Der
reine Ueberschuß betrug sich auf 7.702.319 M. Die
Fonds der Bank erreichten die Höhe von 1.98.109.058 M.;
dabei bilden 32.746.343 M. den Bestand des Sicher-
heitsfonds, welcher in den nächsten fünf Jahren als
Dividende an die Versicherungsnehmer vertheilt wird. Für das
Jahr 1894 beträgt diese Dividende 38 pCt. der im Jahre
1889 eingezahlten Normalprämie nach dem alten System
und 28 1/2 pCt. der Normalprämie und 2 1/2 pCt. der
Ueberschuß-Vertheilung. Bei dem letzten System steigt
hiernach die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen
bis auf 125 pCt. der Normalprämie.

190. Königlich Preussische Loterie.

Vierte Klasse.
(Ohne Gewinne.)
Ziehung vom 28. April 1894.
15. Ziehungstag.
Kornmarkt.
10000 M. auf Nr. 17503.
5000 M. auf Nr. 9129 102407 208624.
3000 M. auf Nr. 3551 4603 6193 16039 22040
26266 27176 37255 40411 51849 55531 64383 72892
74593 81209 92222 106893 101125 108969 109722 113446
119908 121731 122154 126611 126834 134196 134923
138778 137690 140426 153533 156460 173096 187260
192992 204229 219022 221546.
1500 M. auf Nr. 290 7800 9715 14328 28525
38493 42480 42893 45245 52315 55197 55610 60442
65452 72981 74905 79708 81186 86215 99183 102402
109105 113014 116904 119009 123240 135444 137272
142001 152469 161759 162530 166335 163444 164670
164891 177919 179884 180736 181508 194813 200306
204983 209983.

Nachmittags.
10000 M. auf Nr. 39805 3670 186709.
5000 M. auf Nr. 12325 219208.
3000 M. auf Nr. 2254 8596 10080 11018 13511
16103 33783 34263 38751 45295 48617 53790 58604
73487 77943 80177 88712 89392 127737 133467 140711
142264 149873 156215 175944 215720 224973.
1500 M. auf Nr. 25895 30279 35383 35928 38215
40558 58792 59825 61043 67408 67940 68425 74384
79487 83146 89631 96491 100693 106448 116043 120097
126556 129712 130410 137838 139197 139025 144730
145416 145916 147317 164012 170783 172860 173669
178881 179138 187830 187923 190650 194045 196286
198624 224810.

Börsen-Berichte.

Halle, 1. Mai.
Brotte mit Ausschluß der Wollsteuer für 1000 kg netto.
Weizen, rubig, 130—142 M., feinsten märkischer oder
Rheinl., Markweizen 130—138 M., feinsten milder bis
143 M.
Hoggen, rubig, 122—124 M.
Gerste, hell, Bran, 153—168 M., feine und Chevalier
170 bis 190 M., Futter-106—130 M.
Hafer, rubig, 146—165 M.
Mais, amerikanischer Marken, 111—113 M. Donau-
mais 111—130 M.
Raps — M., Rüben — M., Erbisen,
Sitzira, rubig, 176—186 M.
Kammet, englisch, Sad, 57—58,00 M. Stärke,
einfach, Faß, fest, Hallebe, pr. Weizen 33,00—34,50 M.,
nach Qualität bezahlt. Maisstärke, einfach, Faß, 31,00
bis 32,00 M. Linien — M., Bohnen — M.
Kleearten — M., Roggen, blau — M.
Futterartikelp. Futtermehl 11,50—12,00 M.
Roggenfette 9,00 bis 9,50 M. Weizenölen

8,75—9,25 M. Weizenrieselfe 8,75—9,25 M.
Raisfette, helle, 11,00—11,50 M., dunkle 9,50—10,00
M. Reisfette, 11,75 bis 12,25 M.
No. 14 28,50 bis 30 M. No. 14 43,50 M.
Petroleum 20,00 M. Solaröl 0,825/30/11,50 M.
Schwefel, 10,000 Vier-Proz., hell, Kartoffel-
mit 50 M. Verbrauchsabgabe 49,40 M., mit 70 M. Ver-
brauchsabgabe 29,70 M., Räben — M.

Uebersicht der Benutzung der Eisenbahnzüge nach Potsdamerungen vom 1. Mai 1894 a. b.

Zichtung von Merseburg nach Halle.
4 U. 7 M. Vorm. Postwagen. — Bringt und nimmt
mit nur: Gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen
und Postanweisungen.
5 U. 6 M. Vorm. Keine Postförderung von Postfäcken.
6 U. 40 M. Vorm. Postwagen. — Bringt und nimmt
Postfäcken jeder Art mit.
8 U. 54 M. Vorm. Ohne Postwagen. — Nimmt nur ge-
schlossene Briefbeutel mit gewöhnlichen, eingeschriebenen
Briefen, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisen-
bahndienstpersonal mit.
10 U. 17 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt
Postfäcken jeder Art mit.
11 U. 48 M. Nachm. Keine Postförderung von Postfäcken.
4 U. 50 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt
Postfäcken jeder Art mit.
5 U. 10 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt
nur gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und
Postanweisungen mit.
8 U. 4 M. Nachm. Keine Postförderung von Postfäcken.
8 U. 13 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt
Postfäcken jeder Art mit. (Geldbriefe aber nur für
Berlin und darüber hinaus).
9 U. 28 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt
mit nur: Gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen
und Postanweisungen.
11 U. 57 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt
Postfäcken jeder Art mit.

Zichtung von Merseburg nach Weisenfels.

3 U. 24 M. Vorm. Ohne Postwagen. — Bringt nur in
geschlossenen Briefbeuteln gewöhnliche, eingeschriebene
Briefe, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisen-
bahndienstpersonal mit.
6 U. 4 M. Vorm. Postwagen. — Bringt und nimmt
Postfäcken jeder Art mit.
8 U. 15 M. Vorm. Ohne Postwagen. — Bringt nur in
geschlossenen Briefbeuteln gewöhnliche, eingeschriebene
Briefe, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisen-
bahndienstpersonal mit.
11 U. 17 M. Vorm. Postwagen. — Bringt und nimmt
Postfäcken jeder Art mit.
11 U. 52 M. Vorm. Postwagen. — Bringt und nimmt
mit nur: Gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen
und Postanweisungen.
11 U. 25 M. Nachm. Ohne Postwagen. — Bringt nur in
geschlossenen Briefbeuteln gewöhnliche, eingeschriebene
Briefe, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisen-
bahndienstpersonal mit.
2 U. 45 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt
Postfäcken jeder Art mit.
6 U. 11 M. Nachm. Ohne Postwagen. — Bringt nur in
geschlossenen Briefbeuteln gewöhnliche, eingeschriebene
Briefe, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisen-
bahndienstpersonal mit.
7 U. 24 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt
Postfäcken jeder Art mit.
11 U. 41 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt
nur gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und
Postanweisungen mit.

Zichtung von Merseburg nach Wüschel.

6 U. 17 M. Vorm. Postwagen. — Nimmt jede Art von
Postfäcken mit.
11 U. 20 M. Nachm. Keine Postförderung.
12 U. 55 M. Nachm. Ohne Postwagen. — Befördert nur
einen geschlossenen Briefbeutel nach Mücheln mit gewöhn-
lichen, eingeschriebenen Briefen, Zeitungen und Post-
anweisungen durch das Eisenbahndienstpersonal.
2 U. 49 M. Nachm. Postwagen. — Nimmt jede Art von
Postfäcken mit.
7 U. 36 M. Nachm. Ohne Postwagen. — Befördert nur
einen geschlossenen Briefbeutel nach Mücheln durch das
Eisenbahndienstpersonal mit gewöhnlichen, eingeschriebenen
Briefen, Zeitungen und Postanweisungen.
11 U. 45 M. Nachm. Keine Postförderung.

Zichtung von Mücheln nach Merseburg.

5 U. 9 M. Vorm. Keine Postförderung.
9 U. 20 M. Vorm. Postwagen. — Bringt Postfäcken
jeder Art mit.
12 U. 7 M. Vorm. Keine Postförderung.
1 U. 45 M. Nachm. Ohne Postwagen. — Bringt durch
das Eisenbahndienstpersonal nach Mücheln ein geschlossenen
Briefbeutel, Neumark, Korbkorb, Großkanna und
Frankfurter mit gewöhnlichen eingeschriebenen Briefen,
Zeitungen und Postanweisungen mit.
3 U. 50 M. Nachm. Ohne Postwagen. — Bringt durch
das Eisenbahndienstpersonal nur geschlossene Briefbeutel
aus Mücheln mit gewöhnlichen, eingeschriebenen Briefen,
Zeitungen und Postanweisungen mit.
8 U. 42 M. Nachm. Postwagen. — Bringt Postfäcken
jeder Art mit.

Anmerkung: Bei den Eisenbahnzügen ohne Postwagen
können loc. Briefsendungen nicht befördert werden;
die in den Bahnhofsbüros niedergelegten Brief-
sendungen werden bei solchen Zügen nach dem Postge-
bäude geschafft.

Gang der Landposten des Kaiserlichen Postamts in Merseburg.

1) Privat-Perionen-Fuhrwerk nach Kauchstädt um 1 Uhr
12 M. Nachm. und 6 U. 35 M. Abends; aus
Kauchstädt um 7 U. früh und 3 Uhr 12 M. Nachm.
Beförderungszeit 1 1/2 Stunden.
2) Fahrnde Landbriefträger nach Böschingen um 7 U. 42 M.
Vormittags; aus Böschingen um 4 U. 52 M. Nachm.
Beförderungszeit 1 1/2 Stunden.
3) Botenpost nach Böschingen 12 U. 42 M. Mittags und
5 U. 27 M. Nachm.; aus Böschingen 9 U. 42 M. Vorm.
und 7 U. 42 M. Abends. Beförderungszeit 2 Stunden.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Am **Himmelfahrtstag (3. Mai)** predigen:
Domsirg. 7 Uhr: Dacoms Sirg.
10 Uhr: Suprem. Martins.
Stadtsirg. 10 Uhr: Pastor Werber.
2 Uhr: Dac. Schöllmeyer.
Am Anluß an den **Vormittags-Gottesdienst** Beichte und Abendmahl. Pastor Werber.
Umstellung.
Neumarktsirg. 10 Uhr: Pastor Lendert.
Altenburger Sirg. 10 Uhr: Pastor Deitms.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbniß unserer theuren Entschlafenen, der Frau
Amalie Kraft,
sagen hierdurch ihren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, den 1. Mai 1894.

Für die herliche Theilnahme bei dem Hinübergehen unseres kleinen Kindes, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Compteur Wärrig nebst Frau.
Merseburg, den 1. Mai 1894.

Ämtliches.

Infolge Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten hierseits vom 16. d. M. sind die Amtsvorsteher angewiesen worden, den **erstmaligen Ausbruch** des Roges (Rümmes) der Pferde, Gsel, Maulthiere und Maultier, der Maule und Klauenende des Rindviehs, der Schafe, Ziegen und Schmeine und der Lungenende des Rindviehs in **jeder** bis dahin feuchtfreien Ortlichkeit ihres Amtsbezirks nach erfolgter Feststellung oder Anzeige **ohne Verzug** den Gemeindevorstehern des Seuchenorts und aller dem letzteren benachbarten Gemeinden auf mündlichem Wege oder schriftlich mitzutheilen. Ferner haben die Amtsvorsteher eine gleiche Mittheilung über die ihnen von benachbarten Amtsvorstehern zur Kenntniß gebrachten ersten Ausbrüche jener Seuchen den Gemeindevorstehern aller in der Nachbarschaft des Seuchenortes gelegenen Gemeinden ihres Amtsbezirks zu machen.

Indem ich den Herrn Gemeindevorstehern des Kreises von Vorstehendem hierdurch Kenntniß gebe, weise ich dieselben gleichzeitig an, die ihnen mitzutheilenden Seuchenausbrüche in jedem Falle **unverzüglich** auf ordentliche Weise zur Kenntniß der Ortschaften zu bringen.
Hierbei bemerke ich ausdrücklich, daß die gefehlich begründeten Verpflichtungen der Viehbesitzer z. z. Anzeige von Seuchenausbrüchen durch vorstehende Anordnung keine Wänderung erfahren.
Merseburg, den 22. April 1894.
Der königliche Landrath,
W. B. L. H. S.

Pferde-Auction.

Mittwoch den 9. d. M.,
vormittags 9 Uhr,
sollen im **Gasthofs Zur Linde** hier **2 Arbeitspferde** (braune Wallachen) meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 1. Mai 1894.
Carl Rindfleisch,
verord. Auctions-Commissar
u. Gerichts-Taxator.

Haus-Verkauf.

Ertheilungshalber soll das den **Bogel'schen Erben** gehörige, **Brühl Nr. 2** hier beleg. Hausgrundstück sofort verkauft werden durch **Carl Rindfleisch,**
Merseburg, a. Neumarktschör 1.

Versteigerung.

Mittwoch den 2. Mal er. ver-
steigere ich im „Casino“ hier
1) **vormittags 9 1/2 Uhr:**
a. zwangsweise: verschiedene gute Möbel, 1 Regulator, 1 gold. Damennbr und 1 gold. Herrenschkette,
b. freiwillig: verschiedene Stoffe, Kleidungsstücke, Schmucksachen, f. w.;
2) **vormittags 10 Uhr** zwangsweise:
1 Planino, 1000 Stück Cigaretten, 1 gr. Wagen, 2 Kammerte mit Zubehör, 1 Nähmaschine, verschiedene Möbel u. f. w.
Merseburg, 30. April 1894.
Tauchnitz, Gerichts-Vollzieher.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die **Hausgrundstücke** des Fuhrwerkesbesizers **Gottlob Gule in Merseburg**
Clobigkauer Strasse Nr. 6 und
Rotherbrückenrain Nr. 3
am **9. Mai 1894,**
vormittags 9 Uhr,
vor dem **königlichen Amtsgericht zu Merseburg,** Poststraße Nr. 1, Zimmer Nr. 37, versteigert werden, wozu Kaufsüchtige eingeladen werden.

Kaufgesuch.

Ein **Grundstück** mit Garten zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Mäulichkeiten, des Kaufpreises und Mietsertrages an die Exped. d. Bl. unter **F. 2422.**

3000 Mark
werden auf sichere Hypothek p. bald gel. Eff. unter **W. F. 10** an die Exped. d. Bl.

2500 Mark
werden auf ein Landgrundstück mit 8 Morgen Feld zur ersten Stelle gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwei Sädelmaschinen,
von breien die Wahl, hat zu verkaufen
Carl Ulrich, Lauchhädter Straße.

Einige Zuhren (Säfer- u. Berkenstrob) sowie eine **Lehrer Roggenpneu** hat noch abzugeben
F. W. Bohle,
H. Strikstraße 1.

Ein **hochtragende Kuh** steht zu verkaufen
Frankleben Nr. 33.

Ein **noch gut erh. Sopha,** ein **fast neuer Sommerüberzieher**
zu verkaufen
Breitelstraße 10

Ein Laden

in guter Lage, worin seit 40 Jahren Colonialwaaren-Geschäft betrieben, ist 1. October zu verpachten. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Ein Laden

mit oder ohne Wohnung in guter Lage zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.
Eine **Stube** mit Kammer, Küche und Wasserleitung ist sofort an eine Dame zu vermieten. Zu erf. in der Exped. d. Bl. 51, 1 Tr. Dasselbst sind auch **große Lagerräume** zu vermieten.

Der **hiesiger Herr Otto Engel, Kleine Ritterstraße Nr. 13,** imgehabte **Laden** mit oder ohne Wohnung ist zum 1. Juli 1894 anderweitig zu vermieten.
Max Platt.

Zwei herrschaftl. Wohnungen.

1. und 2. Etage, mit Gartenbenutzung, sind zusammen oder auch getheilt zum 1. October zu vermieten.
Zu erf. bei **Fran E. Schönlicht,** Schmalstraße 5 I.

Erkerwohnung zu vermieten
große Ritterstraße 25.

Parterre-Wohnung
- 3 Stb., Kammer, Küche u. Waschl. - 3 I. Juli zu beziehen
Unteraltenburg 22, 1 Tr.

Eine schöne Giebelwohnung
an einzelne Leute zu vermieten
Teichstraße 7a.

Meuschauer Straße 6 ist Wohnung (möblirt oder unmöblirt) zu vermieten und kann sofort bezogen werden.
Eine freundliche Wohnung von Stube, Kammer, Küche oder 2 Stuben, Kammer, Küche, Wasserleitung nebst Zubehör p. 1. Juli oder später zu beziehen.
Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Oberaltenburg 23 ist eine Wohnung, 2 St. u. Zubeh., (im Hote) für 34 Thlr. von ruhigen Leuten sofort oder 1. Juli zu beziehen.
Eine Wohnung ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Kranienberg 8.

Eine Wohnung von Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Clobigkauer Str. 2.

Eine Wohnung ist zu vermieten und 1. Juli 1894 zu beziehen.
Carl Hoffmann, Kleine Ritterstraße 16.

Eine Wohnung, Stube, Kammer u. Küche, ist zu vermieten
Oberburgstraße 2.

Eine Wohnung, bestehend aus großer und kleiner Stube, Kammer, Küche und allem Zubehör, Preis 62 Thlr., zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Wallstraße 3

Hübische möblirte Wohnung,
große Stube nebst Schlafzimmern, sofort zu beziehen
Halleische Straße.
Zu erf. bei **Hrn. Kaufmann Wegand**

Eine möblirte Wohnung
ist sofort zu vermieten.
Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Zwei freundlich möblirte Zimmer,
sehr gut möblirt, mit und ohne Schlafstube, sind getrennt oder im Ganzen, mit voller oder halbtägiger Pension, sofort billig zu vermieten
Gottthardstraße 22.

Eine **freundliche möblirte Stube,** in der Nähe der Bahn, ist zu vermieten und sofort zu beziehen
Bahnhofstraße 9.

2 Schlafstellen offen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zwei Schlafstellen
offen
Schreibstraße 2.
Eine Wohnung von Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör, in der Nähe des Marktes, vom 15. Mai oder 1. Juni gesucht. Off. unter **M. 1** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Möblirte Zimmer.
Für meine aus 18 Personen bestehende Gesellschaft werden möblirte Zimmer gesucht. Adressen nebst Preisangabe bitte gef. im Zweit abgeben zu wollen.
Oscar Dressler, Theaterdirector.

Abonnement vierteljährlich 3 B. 25 Pf.
Expedition:
H. S. Hermann
Berlin SW., Bernstr. 2
Problemnummern findet die Expedition gratis und franco.
Man abonnirt bei jeder Buchhandlung und jeder Post-Anstalt.
Annoncen-Annahme:
RUDOLF MOSSE.
Die Station
besteht seit October 1883;
hat über 100 Mitarbeiter.

Rudolf Mosse,
Louis Heise,
HALLE a. S.,
Erberstraße 4 (hinter am Markt),
von 7-7 Uhr geöffnet,
reclamt pünktlich und zu den **Original-Preisen** der Zeitungen, ohne Nebenkosten,
Anzeigen jeder Gattung,
A. Geschäftsanzeigen, Recht-, Vertrags-, Stellenangebote, Guts- und Geschäfts-An- und Verläufe zc.
an alle Zeitungen
des In- und Auslandes.
Belege werden für jede Einreichung geliefert und bei größeren Aufträgen **Abatt** gewährt. Kosten-Berechnung und Kataloge kostenfrei.
Fernsprecher 151.
Halle. Leipzig. Berlin.

Die neu wird Jeder
mit **Wachtel's Salmiak-Gall-Essig** gewollenen Stoff jeden Gewebes und Farbe, vorzüglich in 1 Pf.-Pack, zu 40 Pf. nur bei **Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.**

H. Magdeburger Sauerkohl
2 Pf. 15 Pf. empfiehlt
R. Zeise, Lauchhädterstr. 6

böhmische Bettfedern
in vorzüglicher Waare,
Pfund zu 1,75, 2, 2,50, 3, 3,50, 4,
Inlettstoffe
sind in schöner Auswahl vorräthig.
Adolf Schäfer.

Erdne wechliche Speisekartoffeln
(Blattrot), wie auch
H. Landläse
empfiehlt
F. Zeiske,
Unteraltenburg Nr. 1.

Porter 12 Pf. 3 Pf.
Grüner 12 Pf. 3 Pf.
Schwärzler 24 Pf. 3 Pf.
Wanapal 24 Pf. 3 Pf.
Finger Versand 30 Pf. 3 Pf.
Celtisches Lagerbier 30 Pf. 3 Pf.
Gall-Her-Bier 30 Pf. 3 Pf.
Widgenlaxer-Bier 30 Pf. 3 Pf.
Selteneres 30 Pf. 3 Pf.
empfiehlt

Bierhandlung Neumarkt 52.

Praeservativ-Cream
A Dose 25, 40, 75 Pf., bestes Mittel bei Schweißfuß, munden Fußten und Wollgelen, frisch eingetroffen bei
F. Hohl, Neumarkt 52.

Danksagung!

Schon bald ein ganzes Jahr ist ich an schrecklichen Krämpfen in den Gliedern, so daß es gar nicht mehr zum Ansehen war und alle mir denkbaren Mittel schon nichts.
Ich schrieb endlich an Herrn Dr. med. **Volbeling, homöopath. Arzt in Disseldorf**; nachdem ich dessen Kur 3 Wochen gebraucht hatte, war das schlimmste Krämpfen schon beseitigt und heute kann ich für meine wunderbare Heilung dem Herrn Dr. Volbeling meinen öffentlichen Dank aussprechen.
Sieheleben d. Götta, Schuffr. 29.
Frau Carl Möller.

Berein der Gastwirthe
von **Merseburg und Umgegend.**
Monatsversammlung Freitag
den 4. Mai 1894, **nachmittags 3 1/2 Uhr,**
bei **Colleg Meyer (Hospitalkarten).**
Der Vorstand.

Bäckergesellschaft.
Donnerstag den 3. Mai (Himmelfahrt)
Partie nach Döllnitz.
Abmarsch punkt 1 1/2 Uhr vom **Thorst.**
Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Schöneberg's Restauration.
Heute Abend **Salzknochen.**

Gasthof z. preussischen Adler.
Donnerstag (Himmelfahrt)
Stern- und Preisschicken.
K. Grashmann.

Schwendler's Restaurant.
Heute **Wittwoch** von abends 6 1/2 Uhr an
Pökelknochen.

H. Bier v. F. Dettler, Weißenfels.
Mal in Gölde.

Donnerstag den 3. d. (Himmelfahrt)
Alles nach Gölzisch.
Es laßt freundschaftlich ein
die Jugend.

Ein ordentl. jüngeres Dienstmädchen
(am liebsten vom Lande) wird per sofort gesucht.
A. Biolig, Lindenstr. 12.

Lehrling
mit guter Schulbildung für **besseres Colonialwaaren-Geschäft** unter günstigen Bedingungen gesucht. Näheres d. **Kaufmann & Vogler, H. G. Halle a. S., unter Z. T. 699.**

Schreiber (nicht Buchhalter)
mit guter Handschrift, der möglichst **Kenographieren** kann, gesucht von
Th. Groke.

Suche
zum 1. Mai einen tüchtigen, fleißigen, unverheirateten **Knecht.** Dure solde mit guten Zeugnisse, mögen sich melden.
Gensa Nr. 23.

Einen Schuhmachergehilfen
sucht sofort **F. Steiner,** Schuhmacher

Gesucht eine Aufwartung
Keine Ritterstraße 5.
Ein j. Mädchen von 13-16 Jahren zum 15. Juni oder 1. Juli gesucht bei
Str. Ebert, H. Ritterstr. 2, 1 Tr.

Ein **ordentliches reinliches Mädchen** als für die **Vormittagsstunden** gesucht. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Ein **bellant Ding** an dem Wege kleine Ritterstraße, Schulweg, Oberburgstraße, am Neumarktschör verloren gegangen. Der er. Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Verloren
Dienstag Vorm. **gold. Uhr** m. Koppel, vom Markt durch d. Buehlstr. Dem bis Ständehaus. Gegen gute Belohnung bitte abzugeben bei **Herrn Theodor Hoffmann.**

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt ein **Prospect der XIV. Grossen Inowrazlawer Pferde-Verloosung** bei. — Der Preis des Loose beträgt nur 1 Mark das Stück. 11 Loose kosten nur 10 Mark. — Bewilligungen werden baldigst erbeten, da Looseverloosung nur gering ist. **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Posthofstraße 29.**

